

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

13  
**LAND  
BRANDENBURG**



Vorläufiger Rahmenplan

**Deutsch**

**Sekundarstufe I**

3001

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 083 3

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

LAND  
BRANDENBURG



Vorläufiger Rahmenplan

**Deutsch**

**Sekundarstufe I**

Vorläufiger Rahmenplan  
des Landes Brandenburg

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Heinrich-Mann-Allee 107, O-1561 Potsdam

Juni 1991

Dieser Rahmenplan wurde erarbeitet von:

Johannes Berning, Heide Elsholz, Rolf Hanisch, Götz Oehlert, Gabriele Rettschlag,  
Frank Schindler, Helga Schmidt, Klaus Schuricht

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

92/2793

Herstellung und Verlag:

Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

Karl-Liebnecht-Straße, O-1574 Potsdam, Telefon 9 76 23 01, Telefax 9 76 23 09

## Aus dem ersten Schulreformgesetz für das Land Brandenburg

### § 1 Recht auf Bildung

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes durch das öffentliche Schulwesen gewährleistet.
- (2) Die Fähigkeiten und Neigungen des Kindes sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsgang. Der Zugang zu den schulischen Bildungsgängen steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Leistung und Bildungsbereitschaft unabhängig von Herkunft sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der Eltern offen.

### § 2 Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Die Schule unterrichtet und erzieht junge Menschen. Sie verwirklicht die in der Landesverfassung verankerten allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele. Dazu gehört insbesondere die Erziehung zur Bereitschaft zum sozialen Handeln, zur Anerkennung der Grundsätze der Menschlichkeit, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zum friedlichen Zusammenleben der Völker und zur Verantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt sowie zu der Fähigkeit und Bereitschaft, für sich allein und gemeinsam mit anderen Leistung zu erbringen.
- (2) Die Schule achtet das Erziehungsrecht der Eltern. Sie wahrt Offenheit und Toleranz gegenüber den unterschiedlichen religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen und Wertvorstellungen. Sie gewährt die gleichberechtigte Bildung und Erziehung hinsichtlich der Geschlechter und der kulturellen Herkunft. Sie vermeidet, was die Empfindungen Andersdenkender verletzen könnte. Keine Schülerin und kein Schüler darf einseitig beeinflusst werden.

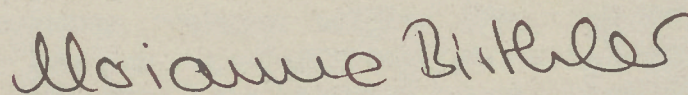
**RdErl. d. Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport  
vom 6. August 1991**

Für die Sekundarstufe I im Land Brandenburg wird hiermit gemäß § 22 des Ersten Schulreformgesetzes für das Land Brandenburg (Vorschaltgesetz zum Landesschulgesetz) dieser vorläufige Rahmenplan festgesetzt.

Er tritt am 22. August 1991 in Kraft.

Entgegenstehende Lehrpläne, Rahmenrichtlinien, Handreichungen, Hinweise und Empfehlungen treten damit außer Kraft.

Dieser vorläufige Rahmenplan ist in den Bestand der Schulbibliothek aufzunehmen und dort zur Einsichtnahme bzw. Ausleihe verfügbar zu halten.



Marianne Birthler

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport

## Vorwort

Mit dem Beginn des Schuljahres 1991/92 ändert sich die Bildungslandschaft in Brandenburg grundlegend. Das Erste Schulreformgesetz für das Land Brandenburg ist in Kraft getreten. Schulen erhalten nicht nur einen neuen Namen, eine neue Form und Struktur, sondern auch das Innenleben der Schulen, der Unterricht in den Klassenräumen, erhält neue Vorgaben und Freiräume. Die Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie der Eltern werden verbessert.

Alte Regelungen des sozialistischen Bildungsgesetzes verlieren damit ihre Gültigkeit. Ziel ist nicht mehr die Vermittlung eines geschlossenen Weltbildes, des sozialistischen Erziehungsideals, das durch ein engmaschiges Netz von Vorschriften durchgesetzt und kontrolliert werden sollte. Die Aufgaben der Schule werden nun durch das Grundgesetz und durch das Erste Schulreformgesetz auf eine demokratische und rechtsstaatliche Grundlage gestellt.

Eine lebendige Demokratie, eine offene Gesellschaft, setzt auf mündige, selbstbewußte und aufgeklärte Bürgerinnen und Bürger. Schule soll diesen Prozeß der Aufklärung fördern. Sie muß sich daran messen lassen, ob sie im Alltagshandeln die Würde der Kinder und Jugendlichen achtet und schützt und in welchem Umfang es ihr gelingt, ihnen zu selbständigem Denken und Handeln zu verhelfen.

Dies erfordert die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsgestaltung. Besondere Gelegenheiten für selbständiges Planen, Urteilen, Entscheiden und Handeln bieten sich auch außerhalb des Fachunterrichts durch den fächerübergreifenden, integrierenden Unterricht sowie durch Unterrichtsprojekte. Ein motivierender Unterricht arbeitet mit vielfältigen Lernformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, selbständige Einzelarbeiten lösen den Frontalunterricht immer wieder ab, systematisch orientierte Phasen wechseln mit Formen spielerischen Lernens.

Grundsätzlich gilt in einer durch Wissenschaft geprägten Welt, daß sich auch Schülerinnen und Schüler mit wissenschaftlichem Denken und wissenschaftsorientiertem Handeln auseinandersetzen. Das bedeutet aber nicht, daß Wissenschaft als unbezweifelbare Wahrheit vermittelt wird. Vielmehr geht es darum, Grundprinzipien wissenschaftlichen Arbeitens so erfahrbar zu machen, daß sie auch von jüngeren Schülerinnen und Schülern nachvollzogen werden können. Dazu gehört die Einsicht in den begrenzten Gültigkeitsbereich wissenschaftlicher Aussagen ebenso wie die Erkenntnis, daß mit ihnen zugleich auch immer die Dimension von Verantwortung und Wertentscheidung angesprochen ist.

Kinder und Jugendliche sollen Schule als einen Ort erfahren, an dem sie gerne sind, wo etwas Interessantes geschieht und wo gut gelernt werden kann. Dabei muß Lernen als ganzheitlicher Prozeß verstanden werden, der die Fächergrenzen überschreitet und zugleich "Kopf, Herz und Hand" erfassen soll. Die hier vorgelegten Rahmenpläne sind diesen Intentionen verpflichtet.

Grundlage einer solchen schulischen Bildung ist ein Klima des gegenseitigen Vertrauens. Eine Schule, die das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler fördern will, muß Vertrauen in sie setzen. Wenn zur Verantwortung erzogen werden soll, müssen junge Menschen Verantwortung schon im Bildungsprozeß erfahren und ausüben. Wenn Freiheit und Demokratie Erziehungsziele sind, müssen Kinder und Jugendliche schon als frei angesprochen werden und "gelebte Demokratie" in Schule und Unterricht erfahren. Schule soll als alltäglicher Lebensraum von ihnen als veränderbar und gestaltbar erlebt werden.

In diesem Sinne geht es nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen, um die Kenntnis der Inhalte, sondern schulische Allgemeinbildung ist zugleich immer ein Teil der allgemeinen Menschenbildung. Dies bedeutet vor allem, Sinn und Verantwortung erschließen für

- das Leben in der Demokratie,
- das Leben in der Einen Welt (und d.h. die Untrennbarkeit von Frieden und Gerechtigkeit),
- das Leben als Teil der Natur und im Umgang mit der Natur.

Diese Aufgaben betreffen das Schulleben insgesamt, den "Geist" und das "Ethos" einer Schule, aber sie betreffen auch und gerade den konkreten Fachunterricht, der systematisch aufgebaut und auf Kontinuität angelegt ist.

Schule wird junge Menschen nur erreichen, wenn sie auf sie eingeht, ihre Fragen ernst nimmt, sich in ihr Denken und Fühlen, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse hineinversetzt. Dies kann nicht gelingen, wenn zu viel und zu schnell und ohne Rücksicht auf die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler, verfahren wird. Die Klage über die "Stoff-Fülle" begleitet die Forderung nach Schulreform seit Generationen. Die Begründung für jeden einzelnen Inhalt der verschiedenen Fächer mag einleuchtend erscheinen. Wenn die Summe dieser Inhalte zur Überforderung führt und ein gründliches Sich-Einlassen und wirkliches Verstehen nicht mehr möglich ist, verkommt der Bildungsprozeß zum Auswendiglernen von abfragbarem Wissen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler erstickt, wenn nur noch "mechanisch" gelernt wird, wenn Fragen, noch bevor sie gestellt sind, mit Antworten oder Belehrungen zugedeckt werden. In diesem Sinne kommt es vor allem darauf an, Lernfreude zu wecken und zu erhalten, Schulangst und Schulverdrossenheit zu vermeiden, zum Weiterlernen zu ermutigen und zu befähigen.

Die vorläufigen Rahmenpläne konzentrieren sich auf Wesentliches; ihre Intention ist es, nur solche Ziele und Inhalte vorzugeben, die von allen Schülerinnen und Schülern auf individuellem Niveau erreicht werden können. Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es deshalb, die Ziele und Inhalte so zu konkretisieren, daß die Schülerinnen und Schüler

- Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen und zur eigenen Lebenswirklichkeit erkennen können,
- ihre eigenen Erfahrungen, ihre Vorkenntnisse und methodischen Fertigkeiten einbringen können,
- Lernprozesse mitplanen und mitgestalten können,
- zum fachlichen und fächerübergreifenden Lernen befähigt werden,
- selbsttätig Wege zu Lösungen finden können,
- gewonnene Ergebnisse anwenden, in bestehende Zusammenhänge einordnen bzw. auf neue übertragen lernen.

Die vorläufigen Rahmenpläne geben den Lehrerinnen und Lehrern einen großen Freiraum, den es sinnvoll zu nutzen gilt. Auf verbindliche Zeitrichtwerte wurde bewußt verzichtet. Die Verantwortung der Pädagoginnen und Pädagogen wird ernst genommen. Bildungsministerium und Schulaufsicht treten damit in ihrer Rolle als Verordner und Kontrolleure schulischer Prozesse zurück; sie haben die vornehmliche Aufgabe anzuregen, zu beraten und zu unterstützen.

Lehrerinnen und Lehrer stehen vor der großen Aufgabe, die Gestaltungsspielräume eigenverantwortlich, sinnvoll und kreativ zu nutzen. Bevor jedoch nach neuen Handreichungen und Regelungen gerufen wird, sollten die eigenen Fähigkeiten und Ideen erprobt werden. Mit den ersten Erfolgen wird sich auch Mut einstellen und Lust auf neuen Unterricht.

Die vorläufigen Rahmenpläne ersetzen die bisher gültigen Richtlinien und Lehrpläne und treten mit dem Schuljahr 1991/92 in Kraft. Sie sind schulformübergreifend angelegt und enthalten Hinweise, wie auf unterschiedlichen Anspruchsebenen differenziert werden kann. Wo die bisherige Planung in Einzelfällen Abweichungen erforderlich macht, liegt dies in der Verantwortung der einzelnen Schule, die auch innerhalb der vorgegebenen Stundentafel Schwerpunkte setzen kann.

Die vorläufigen Rahmenpläne sind als Übergangslehrpläne erarbeitet worden. Die Zeit für die Fertigstellung war für die kurzfristig zusammengesetzten Projektgruppen ungewöhnlich knapp. Ohne die dankenswerte Unterstützung des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Soest wäre das Ergebnis nicht zu schaffen gewesen. Das neue Pädagogische Landesinstitut Brandenburg (PLIB) wird von Beginn des neuen Schuljahres an unter breiter Beteiligung der Lehrkräfte die Arbeit an der Fortschreibung und Weiterentwicklung neuer Lehrpläne für alle Fächer und Schulstufen übernehmen. Die Erfahrungen mit den hier vorliegenden vorläufigen Rahmenplänen sollen dabei einfließen. Dazu bitte ich alle Beteiligten, Kritik oder Bestätigung, Vorschläge oder Berichte an das PLIB zu senden (Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, O-1720 Ludwigsfelde, Struvehof).



Das neue Schuljahr bedeutet für alle am Schulleben Beteiligten ungewöhnliche, ja einmalige Anforderungen. Die Abschaffung der sozialistischen Einheitsschule und die Gestaltung eines demokratischen Bildungssystems ist eine der größten Herausforderungen für die Menschen dieses Landes, an welcher Stelle sie auch an der Schule beteiligt sind. Diesen Prozeß der Demokratisierung in all seinen Elementen zu begreifen und zu fördern ist unsere gemeinsame Aufgabe. Ich wünsche allen dazu die notwendige Kraft und Phantasie.

Marianne Birthler

(Marianne Birthler)  
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport  
des Landes Brandenburg



---

Inhalt	Seite
<b>1. Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts</b>	<b>8</b>
<b>2. Zum Umgang mit dem Rahmenplan</b>	<b>10</b>
<b>3. Lernbereiche des Faches Deutsch</b>	<b>11</b>
<b>3.1 Sprechen und Schreiben, einschließlich Rechtschreiben</b>	<b>11</b>
3.1.1 Allgemeine Lernziele	11
3.1.2 Inhaltliche, methodische und organisatorische Hinweise	11
3.1.3 Aufgabenschwerpunkte	15
3.1.4 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10	18
<b>3.2 Umgang mit Texten</b>	<b>22</b>
3.2.1 Allgemeine Lernziele	22
3.2.2 Aufgabenschwerpunkte	24
3.2.3 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10	26
<b>3.3 Reflexion über Sprache</b>	<b>30</b>
3.3.1 Allgemeine Lernziele	30
3.3.2 Aufgabenschwerpunkte	32
3.3.3 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10	33
<b>4. Zur Differenzierung</b>	<b>38</b>
<b>5. Hinweise zur Leistungsbewertung</b>	<b>40</b>
<b>Anhang</b>	<b>41</b>

## 1. Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Der vorliegende Rahmenplan Deutsch konkretisiert den demokratischen Anspruch des brandenburgischen Schulsystems im Hinblick auf Schülerorientierung, indem sowohl inhaltlich als auch fachdidaktisch-methodisch die sprachliche Handlungsfähigkeit und damit die Verstehens- und Verständigungsversuche der Schülerinnen und Schüler einen Schwerpunkt bilden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt darin, deutsche Sprache und Literatur als kulturellen und ästhetischen Wert sichtbar und erlebbar zu machen.

Von da aus, und nicht von einer fachwissenschaftlichen Sachlogik bestimmt, wird das Unterrichtsgeschehen gemeinsam von den Beteiligten strukturiert.

Zuwendung zum Schüler bedeutet auch eine Ausweitung und veränderte Akzentuierung der Vorstellung von sprachlicher Handlungsfähigkeit im Hinblick auf die Lehrplanintentionen der ehemaligen DDR.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Überlegungen anderer zu verstehen und eigene differenziert darzustellen sowie sich situationsangemessen zu verständigen.

Sprachliche Handlungsfähigkeit in diesem erweiterten Sinn bedeutet, daß die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich in einer Vielzahl von Situationen zu verständigen, mit Menschen verschiedener Herkunft, Lebensweise und Weltanschauung, verschiedener Nationalität, aus verschiedenen Staaten mit unterschiedlichen Kulturen und Sprachen. Eine solche umfassende Handlungsfähigkeit setzt die gründliche Beherrschung der Muttersprache - ggf. auch Deutsch als Zweitsprache - voraus, beinhaltet fremdsprachliche Kenntnisse sowie die Bereitschaft, auf andere Traditionen, Werte und Vorstellungen einzugehen.

Um eine deutliche Schülerorientierung zu erreichen, verzichtet der Rahmenplan auf verbindliche Lerninhalte, beschreibt dagegen Lernaufgaben und Anforderungen. Lerninhalte sollen so weit wie möglich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern gewonnen und strukturiert werden. Dabei müssen ihre Interessen, Gewohnheiten und sprachkulturellen Bedürfnisse berücksichtigt werden, ihre eigene Sprache und ihre Sprachhandlungsbereiche werden zu Lerninhalten. Beim Umgang mit Texten sollten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, eigene Denk- und Interpretationswege zu gehen.

Für die Realisierung der Ziele und Aufgaben des Deutschunterrichts sind aber nicht nur Lerninhalte, sondern auch die didaktisch-methodischen Organisationsformen relevant. Der Kommunikations- und Situationsbezug des Unterrichts erfordert selbständige Gruppen- oder Einzelarbeit wie auch die öffentliche Diskussion im Klassenverband. Die Heterogenität der Lerngruppen bietet gute Voraussetzungen für einen anregungsreichen, vielfältigen Umgang mit Sprache und Literatur.

Im Hinblick auf gegenwärtige und künftige Lebensanforderungen hat der Deutschunterricht eine gesellschaftliche und soziale Funktion. Das betrifft beispielsweise Aufgaben im Zusammenhang mit der Medienerziehung und mit der Friedenserziehung (z. B. sich mit rassistischen Einstellungen auseinandersetzen, sich in Menschen anderer Kulturkreise hineinversetzen). Im Deutschunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Mittel, um Wahrnehmungen, Erfahrungen, Standpunkte, Gefühle, Werturteile und Interessen anderer nachzuvollziehen, ihnen eigene Wahrnehmung, Erfahrungen, Standpunkte usw. gegenüberzustellen. Sie lernen, diese zweckmäßig zu formulieren und argumentativ zu vertreten, ggf. zu revidieren, zu erweitern u. ä. Sie erwerben die Fähigkeit zur Konsensbildung, entwickeln aber auch eine Kultur des Dissenses.

Zur Lebensbewältigung gehört auch die Fähigkeit, sich eigener (psychosozialer) Probleme durch Artikulation bewußt zu werden und sie besprechbar zu machen.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich die folgenden **Ziele und Aufgaben des Faches Deutsch** in der Sekundarstufe I:

1. Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I hat vor allem anderen die Aufgabe, die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler - die Fähigkeiten, zu verstehen und sich verständlich zu machen - zu erweitern.

Diese sind zentraler Bestandteil ihrer Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit und damit wesentlicher sozialer Fähigkeiten.

2. Entwickelte Verstehensfähigkeiten sind darüber hinaus eine notwendige Basis allen anderen Lernens (im Gespräch, im Unterricht, aus Büchern, anderen Medien usw.).
3. Da die Sprache nicht nur das wichtigste Mittel der Kommunikation i. e. S. und der Aneignung von Wissen, sondern auch Medium des Denkens (und - noch grundlegender: Stütze der Wahrnehmung) ist, leistet die Erweiterung der (mutter-)sprachlichen Fähigkeiten auch einen Beitrag zur Entwicklung der geistigen und seelischen Persönlichkeit der Heranwachsenden.
4. Die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten schafft auch Voraussetzungen dafür, daß die Heranwachsenden ihre Möglichkeiten der Selbstverständigung (einer immer erneuerten Identitätsfindung) im Prozeß zwischenmenschlicher Kommunikation weiter ausbilden und nutzen.  
Die erweiterten sprachlichen Fähigkeiten bieten ihnen dabei ein Werkzeug, sich ihre Lebenswelt aktiv immer weiter zu erschließen und sich in ihr zunehmend selbständig zu behaupten sowie die eigene Rolle in ihr und ihre Fähigkeiten und Interessen zu reflektieren.
5. Auch um gemeinsam mit anderen einen Beitrag zur (verbessernden) Veränderung ihrer Lebenswelt und der menschlichen insgesamt leisten zu können, ist die Erweiterung der Fähigkeiten sprachlicher Interaktion eine wichtige Voraussetzung.

Bei der Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit im Deutschunterricht lassen sich drei "Dimensionen" als **Bereiche des Faches** unterscheiden:

- Sprechen und Schreiben
- Umgang mit Texten
- Reflexion über Sprache

Die Anforderungen der genannten Bereiche sind im Unterricht wechselseitig aufeinander zu beziehen, auch wenn sie im folgenden aus Gründen der systematischen Darstellung getrennt erläutert werden.

Die Planung des Unterrichts im Fach Deutsch darf allerdings nicht allein und nicht in erster Linie auf die Anforderungen in den einzelnen Lernbereichen hin erfolgen, vielmehr sind bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte thematische Einheiten zu bilden, innerhalb derer in den Lernbereichen gewechselt werden kann.

Im Hinblick auf das Ziel der Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der Schüler zum Zwecke der Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen ist der Bereich "Reflexion über Sprache" im situativ-kommunikativen Deutschunterricht den Bereichen "Sprechen und Schreiben" sowie "Umgang mit Texten" funktional zuzuordnen.

## 2. Zum Umgang mit dem Rahmenplan

Die Intentionen und schülerorientierten Anforderungsbeschreibungen des Rahmenplans sind die verbindliche Grundlage, auf der die Lehrerinnen und Lehrer für ihre Lerngruppen und gemeinsam mit ihnen den Unterricht planen.

Im Unterschied zu zentralistisch vorgeplanten Lehrplänen beinhaltet der Rahmenplan keine differenzierten Themen- und Inhaltsangebote, sondern enthält einen Katalog von Anforderungen, dem die Schülerinnen und Schüler am Ende jeweils einer Doppeljahrgangsstufe gerecht werden sollen. Die Planung eines Unterrichts, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, diese Anforderungen einzulösen, obliegt dem Deutschlehrer.

Der Rahmenplan muß auf den Unterricht hin konkretisiert werden. Entscheidungshilfen dabei bieten neben den Anforderungen des Faches und seiner Lernbereiche

- die individuellen lern- und schülergruppenspezifischen Voraussetzungen,
- gesellschaftlich bedeutende Schlüsselprobleme,
- Absprachen mit anderen Fächern und Lernbereichen,
- Beschlüsse zur Gestaltung des Schullebens,
- außerschulische Kooperationsbereiche.

Es ist notwendig und eine Aufgabe der **Fachkonferenz**, die Arbeitspläne innerhalb einer Schule auch unter Einbeziehung der Elternvertreter der Fachkonferenz (siehe "Verordnung über die Mitwirkung der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte) abzustimmen (schulinterner Lehrplan). Die Fachkonferenz sollte dafür Sorge tragen, daß keine einseitig fachwissenschaftliche Orientierung bei der Planung von Unterrichtsvorhaben erfolgt, sondern pädagogische Überlegungen bei derartigen Planungen im Vordergrund stehen.

Eine weitere Aufgabe der Fachkonferenz ist es, die vorhandenen Unterrichtsmaterialien zu sichten und ggf. zu ergänzen sowie Absprachen zur zeitlichen Abfolge der unterrichtlichen Vorhaben zu treffen.

Die Lehrerinnen und Lehrer beachten bei ihrer auf die Lerngruppen bezogenen Planung und Unterrichtsgestaltung die Vorgaben der Fachkonferenz unter Berücksichtigung ihrer Lerngruppe sowie eigener Intentionen und Gestaltungsüberlegungen. Dabei sollten die Planungen soweit wie möglich gemeinsam in der Lerngruppe entstehen.

Die Lehrerinnen und Lehrer behalten darüber hinaus die Freiheit, Unterrichtsvorhaben aus aktuellen Anlässen zu erweitern, durch andere zu ersetzen bzw. zu ergänzen und dafür andere Vorhaben zu verkürzen bzw. zu straffen oder ganz zu streichen. Gerade hierin zeigt sich die Wahrnehmung der pädagogischen Verantwortung, wenn die Lehrerinnen und Lehrer mit Blick auf ihre konkrete Lerngruppe souverän mit den Vorgaben umgehen (Schülerorientierung statt Lehrplanabhängigkeit).

### 3. Lernbereiche des Faches Deutsch

#### 3.1 Sprechen und Schreiben, einschließlich Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Schreiben nach den Normen und Regelungen von Rechtschreibung und Zeichensetzung richten.

Das orthographisch richtige Schreiben wird hier zunächst als ein Aufgabenschwerpunkt in den Bereich "Sprechen und Schreiben" integriert, weil Rechtschreibung und Zeichensetzung mit dem Ziel des Schreibens gelernt werden, d. h., daß sie als Gestaltungselemente der schriftlichen Mitteilung in dienender Funktion zur Mitteilungsabsicht stehen. Beim Sprechen bilden Klarheit, Logik, Ausdruckskraft, Sprachform und der natürliche Rhythmus der Sprache einen integrativen Schwerpunkt.

##### 3.1.1 Allgemeine Lernziele

Die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler findet unmittelbaren Ausdruck in ihren Fähigkeiten des Sprechens und des Schreibens.

Im Laufe der Sekundarstufe I sollten die Schülerinnen und Schüler eine flexible Sprachhandlungsfähigkeit erwerben, die es ihnen erlaubt, sich den gegebenen Umständen und ihren kommunikativen Absichten entsprechend sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen angemessen und wirkungsvoll zu verständigen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 sollten ihnen differenzierte sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten für verschiedene Intentionen und Funktionen sprachlicher Verständigung zur Verfügung stehen:

- Sie vermögen Kontakte mit anderen Menschen aufzunehmen und zu pflegen, sich ihnen gegenüber zu öffnen und sich mit ihnen auszutauschen.
- Sie sind in der Lage, ihre Empfindungen, Meinungen und Vorstellungen zu artikulieren und die anderer zu verstehen und zu tolerieren.
- Sie diskutieren mit anderen Menschen, setzen sich mit den Argumenten anderer auseinander und lernen, eigene Argumentationen und Strategien zu entwickeln.
- Sie sind in der Lage, Informationen aufzunehmen und für andere wiederzugeben, Ereignisse darzustellen, Sachverhalte festzuhalten und zu strukturieren.
- Sie können in spezifischen Situationen die Notwendigkeit erkennen, Konventionen sprachlichen Handelns und sprachliche Normen einzuhalten, und sie können dabei auch verschiedene Sprachvarianten und stilistische Mittel nutzen.
- Sie vermögen Sprache spielerisch und kreativ zu gebrauchen und neue Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken.
- Sie sind in der Lage, durch Sprechen und Schreiben die eigenen Lern- und Erkenntnisprozesse zu fördern, und sie können diese Fähigkeit für künftiges Lernen einsetzen.
- Sie sollten über einen sicheren Rechtschreibwortschatz verfügen.
- Sie sind in der Lage, wort- und satzbezogene Regelungen anzuwenden.
- Sie haben gelernt, selbständig Fehler zu korrigieren und entsprechende Hilfsmittel zu verwenden.

##### 3.1.2 Inhaltliche, methodische und organisatorische Hinweise

Das Nebeneinander von Sprechen und Schreiben in einem Bereich macht es notwendig, über die Abgrenzung dieser beiden Ausdrucksformen nachzudenken. Auf diese Weise kann gezeigt werden, daß die Förderung der Schreib- und Sprechfähigkeiten im Unterricht neben vielen gemeinsamen auch eine Fülle von besonderen Faktoren zu berücksichtigen hat.

Die Schülerinnen und Schüler haben bereits in der Grundschule erfahren, daß entscheidende Unterschiede zwischen solchen Sprachverwendungssituationen bestehen, in denen sie sprechen, und solchen, in denen sie schreiben. Sprechsituationen und Schreibsituationen bieten ihnen unterschiedliche Möglichkeiten und enthalten unterschiedliche Erfordernisse, denen sie Rechnung tragen müssen:

- Die Anwesenheit der Partner im Gespräch macht es den Schülerinnen und Schülern möglich, ihre Mitteilungsabsicht auch mit Mitteln des stimmlichen und körperlichen Ausdrucks zu unterstreichen und zu verwirklichen. Sprachliche Richtigkeit, insbesondere im Satzbau, spielt deshalb eine geringere Rolle als sprachliche Lebendigkeit.
- Die Partner im Gespräch signalisieren durch ihr körpersprachliches Verhalten Einstellungen und Reaktionen, und sie reagieren unmittelbar mit Fragen, Antworten, Bemerkungen usw., oder sie können um ihre Reaktionen gebeten werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten lernen, solche Signale zu verstehen, die Gesprächspartner einzubeziehen und auf sie einzugehen.
- In Sprechsituationen besteht die Möglichkeit, den Partnern gegenwärtige Dinge und Sachverhalte zu zeigen und auf sie zu verweisen, ohne sie ausdrücklich zu benennen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, in welchen Situationen sie davon Gebrauch machen können. In anderen Situationen müssen dagegen Gegenstände und Sachverhalte auch mündlich explizit beschrieben und dargestellt werden.
- In Gesprächen können sich schnelle Wechsel von Gesprächsgegenständen und -themen sowie Mißverständnisse und Verstehensprobleme ergeben. Die Schülerinnen und Schüler sollten deshalb sowohl die dafür erforderliche Flexibilität und Reaktionsfähigkeit entwickeln als auch die Fähigkeit und Bereitschaft erwerben, nachzufragen, Verstehensprobleme zu äußern und die Form der Verständigung zu thematisieren.
- In Sprechsituationen lassen sich sprachliche Äußerungen nicht mehr einfach zurückholen und nur in beschränktem Umfang revidieren. Gesprächsabläufe lassen sich nicht willkürlich und ohne Konsequenzen für die Verständigung unterbrechen und kaum wiederholen. Dagegen besteht beim Schreiben die Möglichkeit zu planen, zu revidieren und zu überarbeiten, die Schreibgeschwindigkeit selbst zu gestalten und zu unterbrechen. Die Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, diese Möglichkeiten der Planung, Überarbeitung und Selbstgestaltung des Schreibprozesses als Chancen zu nutzen.
- Die Abwesenheit des Adressaten beim Schreiben macht Vorüberlegungen hinsichtlich seiner Erwartungen und seines Erfahrungshorizontes beim Schreiben besonders wichtig. Die Schülerinnen und Schüler vermögen, aus solchen Überlegungen Vorgaben für ihr Schreiben zu entwickeln und ihre schriftlichen Produkte an diesen Vorgaben zu messen.
- Schriftliche Texte können vom Adressaten in beliebiger Geschwindigkeit und wiederholt gelesen werden, sie lassen sich als Ganzes überschauen und in ihren Teilen betrachten. Die Schülerinnen und Schüler sollten erkennen, daß sich daraus höhere Anforderungen an die sprachliche Richtigkeit und die Strukturiertheit der Darstellung bei allen schriftlichen Texten ergeben, die sie an andere richten.

### Sprechen

Ihr eigenes Sprechen wird von den Schülerinnen und Schülern als untrennbarer Ausdruck der eigenen Person erlebt und von den anderen als wesentlicher Ausdruck der Persönlichkeit auch wahrgenommen. Deshalb ist es Aufgabe des Deutschunterrichts, die Sensibilität der Schülerinnen und Schüler für das eigene Sprachverhalten zu fördern, um eine distanzierte Betrachtungsweise zu erreichen, um die erforderliche Kritik und die anschließenden Korrekturprozesse für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler erträglich zu machen.

Die Gesprächserziehung ist auf die gegenwärtige und zukünftige Lebenspraxis ausgerichtet. Das Zusammenleben in einer modernen pluralistischen Gesellschaft ist in besonderer Weise auf die Entwicklung einer "Gesprächskultur" angewiesen.

Die Schülerinnen und Schüler können durch den Unterricht Einstellungen und Haltungen erwerben, die sie dazu führen, in persönlichen Gesprächen die Achtung vor den anderen zu wahren, sich ihnen in angemessener Weise zu öffnen, sich mitzuteilen oder sich zu verweigern. Sie sollten lernen, gerade beim persönlichen Gespräch immer auch die Wirkungen ihrer Äußerungen auf der Beziehungsebene mit zu bedenken.



Der Unterricht kann darüber hinaus dazu beitragen, daß die Schülerinnen und Schüler positive Grunderfahrungen mit dem Wert von Gesprächen und von sprachlicher Auseinandersetzung machen und dadurch ihre Bereitschaft weiterentwickeln, auf Gespräche einzugehen und selbst das Gespräch zu suchen. Die entwickelte Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum einfühlsamen und offenen persönlichen Gespräch ist auch ein wichtiger Faktor für ein günstiges Klassen- und Schulklima.

Im Unterrichtsgespräch sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Bereitschaft weiterentwickeln, zuzuhören und auf andere einzugehen, indem sie deren Äußerungen aufgreifen, ergänzen und weiterführen. Sie lernen, sich auf ein Thema zu konzentrieren und sich an einer Sache zu orientieren. Sie stellen sinnerschließende Fragen, machen Aussagen über Sachverhalte, ziehen Schlußfolgerungen und stellen Zusammenhänge dar.

Im Prozeß der gemeinsamen Bemühungen machen sie die Erfahrung gemeinsamer Verstehens- und Erkenntnisfortschritte durch das Gespräch, zu denen jeder allein und isoliert nicht in der Lage gewesen wäre.

Insbesondere für solche Gespräche ist es wichtig, daß Gesprächsgrundlagen, ggf. schriftlich, zur Verfügung stehen und sich die Gesprächsteilnehmer im Laufe des Gesprächs darauf beziehen. Wichtige Gesprächsergebnisse sollten festgehalten werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollten von ihren Lehrerinnen und Lehrern lernen können, sich als Gesprächsleiter angemessen zurückzuhalten, behutsam zu lenken und im Gespräch nicht zu dominieren, als Gesprächsteilnehmer zu einer angenehmen Atmosphäre beizutragen, Verstehenshilfen zu erbitten und anderen Verstehenshilfen zu geben.

Die Diskussion als eine besondere Form des Unterrichtsgesprächs hat auch eine erhebliche Bedeutung für künftige Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler als mündige Bürgerinnen und Bürger. Sie sollten in der Lage sein, in geregelten Auseinandersetzungen ihre Interessen zu artikulieren, Stellung zu beziehen und sich mit den Positionen anderer auseinanderzusetzen. Dabei werden sie Argumente und Behauptungen vorbringen, erläutern und belegen. Sie werden Gegenargumente aufnehmen, analysieren, erwidern und ggf. widerlegen. Sie lernen, die Standpunkte und Wertungen anderer zu verstehen und zu akzeptieren, und sie werden fähig, Kritik angemessen vorzubringen und vorgebrachte Kritik auszuhalten. Sie sollen an Konfliktlösungen mitarbeiten und möglicherweise zu Konsensbildungsprozessen beitragen können.

Als Vorbereitung für gezielte Diskussionen stellen die Schülerinnen und Schüler Materialien zusammen. Sie halten ihre Begründungen und Hauptargumente in schriftlichen Notizen fest und sichern die Diskussionsergebnisse.

Im Zusammenhang mit fachlichen Lernprozessen und zur Information ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit, zusammenhängende mündliche Darstellungen zu geben.

Dabei geben sie Aussagen mit eigenen Worten wieder, beschreiben Gegenstände und Vorgänge, fassen Sachverhalte zusammen, geben Beobachtungen oder einen Textinhalt wieder, erläutern Ergebnisse und entwickeln Fragestellungen.

Für längere Darstellungen benötigen die Schülerinnen und Schüler Gliederungen und Gedächtnisstützen in Form von schriftlichen Notizen. Die Anfertigung und die Nutzung solcher Notizen sollte in allen Jahrgangsstufen auf dem jeweiligen Niveau entwickelt und geübt werden.

Die mündlichen Darstellungen werden schließlich zu Kurzvorträgen erweitert. Ihnen liegen in der Regel schriftliche Konzepte zugrunde, in denen die Schülerinnen und Schüler Stichwörter, Kernsätze, Gliederungspunkte, Grafiken usw. festgehalten haben, die sie für ihren möglichst freien Vortrag nutzen.

In ihrem spontanen Sprechverhalten nutzen die Schülerinnen und Schüler immer wieder Gelegenheiten zum Erzählen und spielerischen Sprechen. Der Unterricht kann an solche Situationen anknüpfen und sie bis zur Fähigkeit ausbauen, eine mündliche Erzählung interessant zu gestalten oder szenisch darzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln so ihre Fähigkeit zu kreativer Sprechverwendung weiter. Damit wird ein wesentlicher Aspekt ihrer Persönlichkeitsbildung gefördert.

### Schreiben

Bei ihrer schriftlichen Sprachproduktion richten die Schülerinnen und Schüler ihr Verhalten an den spezifischen Konstellationen von Mitteilungsabsicht und situativen Bedingungen aus. Je nachdem, ob der geschriebene Text primär Bedeutung nur für den Schreibenden selbst hat, ob er an andere gerichtet ist oder ob das Schreiben stellvertretend für andere erfolgt, ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler Unterschiede.

Das Schreiben für sich selbst sollte den Schülerinnen und Schülern zur Gewohnheit werden: Durch Notiz- und Stichwortzettel, Auszüge und Mitschriften bis hin zu Konzepten, Zusammenstellungen und Sammlungen können sie ihr Gedächtnis unterstützen, Sachverhalte und Probleme gliedern, Erkenntnisse anbahnen und ihr Wissen ordnen. Sie bereiten damit auch komplexere schriftliche Produktionen vor. Sie stützen mit gegliederten Stichwortkonzepten mündliche Vorträge und dokumentieren Ergebnisse und Erkenntnisse und machen sie sich dadurch verfügbar.

Sie können durch Aufschreiben Klarheit gewinnen, sei es über Sachverhalte oder über ihre eigenen Einstellungen und Gefühle. Sie sollen die Erfahrung machen, daß der Dialog mit sich selbst und daß freie Ausdrucksversuche, z. B. im Tagebuch, für sie eine große persönliche Bedeutung gewinnen können. Im Deutschunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler deshalb die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Zusammenfassung zu Stichworten sowie der Gliederung von komplexeren Sachverhalten und Aufgaben. Durch Anstöße und Hilfen zu freierem Sprechen und durch die analytische Entwicklung von Schreibmustern beim Umgang mit fremden Texten werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, ihren Eindrücken, Erfahrungen und Empfindungen eine sprachliche Form zu geben.

Beim Schreiben an andere geht es den Schülerinnen und Schülern im wesentlichen um Kontaktaufnahme, Verständigung und Einwirkung, wie es in zahlreichen Sprachverwendungssituationen des Alltags der Fall ist: Persönliche Briefe, Anfragen, Bitten, Beschwerden, Appelle u. ä. wenden sich gerade in wichtigen Entscheidungssituationen an andere.

Hierbei kommt es für die Schülerinnen und Schüler darauf an, sich der eigenen Absichten zu vergewissern, sich in die Leser hineinzusetzen, geeignete Darstellungsmittel zu wählen und ihre Wirkungen abzuschätzen. Hier spielen die Normen sprachlicher Richtigkeit und die Schreibkonventionen eine wichtige Rolle. Das Schulleben kann ein wichtiges Erfahrungsfeld für adressatenbezogenes Schreiben werden.

Im Schreiben für andere treten die Schülerinnen und Schüler als Personen hinter die Aufgabe zurück, andere in Kenntnis zu setzen. Gewissermaßen stellvertretend für andere sammeln und verarbeiten sie Informationen und geben sie in geeigneter Form an diese weiter.

Solche Beschreibungen, Berichte und Stellungnahmen, die an andere gerichtet sind und die häufig auftragsgemäß verfaßt werden, haben in der künftigen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler eine erhebliche Bedeutung.

Der Prozeßcharakter des Schreibens vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Einsicht, daß sie beim Schreiben zwar Anstrengungen unternehmen müssen, die aber durch gelungenere Texte belohnt werden. Die Schreibtätigkeit läßt sich in Teilprozesse gliedern. Auf den Schreiber wirken motivationale Vorgänge ein, er wird konzeptionell tätig, er setzt seine Ideen sprachlich um, er wird motorisch aktiv, und er übt redigierende Tätigkeiten aus. Hierbei wechselt er ständig zwischen Schreiben und Lesen sowie Entwerfen und Überarbeiten. Daraus resultieren die Phasen der Textplanung, der Text-

niederschrift und der Textüberarbeitung. Sie entsprechen der Komplexität des Schreibprozesses, sind ihrerseits Lernprozesse und besitzen auch über den Schreibunterricht der Sekundarstufe I hinreichende Relevanz.

Bei der Textplanung machen sich die Schülerinnen und Schüler sachkundig und werden sich über ihre Schreibabsichten klar. Sie denken auch über den Gegenstand, über die beabsichtigte Wirkung, über die situativen Bedingungen, über die einzusetzenden sprachlichen Grundformen wie Erzählen, Beschreiben und Erklären, über die geeignete Darstellungsform nach. Auch die Schreibhaltung, die z. B. stärker subjektiv oder objektiv, teilnahmsvoll oder distanziert, belehrend oder unterhaltend ist, und mögliche Formulierungsalternativen spielen dabei eine Rolle.

Damit verbinden sich zahlreiche schriftliche Übungen, in denen die Realisierung der Absichten erprobt wird. Bei der Textniederschrift werden Beobachtungen und Einsichten der Textplanungsphase organisiert und die beabsichtigten Texte unter Berücksichtigung der geltenden Schreibnormen (Orthographie, Interpunktion, Grammatik) verfaßt.

Die Textüberarbeitung macht die Schülerarbeiten zum Gegenstand des Unterrichts und so zum Lernmedium. Das Gelingen der damit verbundenen didaktischen Intentionen setzt ein feinfühliges Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander und zu den Lehrerinnen und Lehrern voraus. Der Schreibunterricht leistet gerade in dieser Phase einen wichtigen Beitrag zur Gesprächserziehung. Die ursprünglichen Schülertexte werden kommentiert, verändert, ergänzt und auf diese Weise optimiert. Diskutiert wird z. B., ob die Text folgerichtig und sachangemessen gegliedert und die Informationen vollständig und genau sind, ob die sprachlichen Möglichkeiten richtig gewählt und wirkungsvoll eingesetzt worden sind und keine Verstöße gegen Regeln der Grammatik, der Syntax und des Stils vorliegen. So werden nicht nur die Funktion textkonstituierender Elemente, sondern auch Wirkung und Eignung der Darstellungsformen geprüft.

Schreiben als Prozeß und als sprachliches Handeln ist deshalb nicht das Erfüllen textspezifischer Normen und Vorschriften, sondern situations-, gegenstands- und partnergerechtes Umgehen mit Sprache.

### **3.1.3 Aufgabenschwerpunkte**

Die folgenden Aufgabenschwerpunkte werden zunächst getrennt voneinander dargestellt. Im Unterricht müssen die Aufgabenschwerpunkte sowie die zugeordneten Anforderungen miteinander verbunden und in Unterrichtsvorhaben integriert werden.

#### Sich mit anderen verständigen, auf sie einwirken und eine eigene Position beziehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen in wechselseitiger Verständigung mit anderen sich selbst als Sprecher und Schreiber einbringen. Sie sollen in der Lage sein, ihren Absichten entsprechend sprachlich wirkungsvoll zu handeln.

Dazu ist es erforderlich, daß sie die Bedingungen und Erfordernisse einschätzen, die durch die jeweilige Situation gegeben sind. Sie vermögen sich Vorstellungen zu machen von den Erwartungen, Einstellungen und möglichen Reaktionen ihrer Zuhörer bzw. Leser und können diese bei ihrem sprachlichen Handeln berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Bewußtsein für das eigene sprachliche Handeln und die möglichen Konsequenzen zu schärfen. Dazu gehört auch ein vertieftes Verständnis für den anderen und die Fähigkeit, auf ihn und seine Bedürfnisse einzugehen. In diesem Sinne sollen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Sekundarstufe I sprachliches Verantwortungsbewußtsein entwickeln.

#### Etwas sachbezogen darstellen

Im Rahmen dieses Aufgabenschwerpunktes sollen die Schülerinnen und Schüler Orientierung über einen Sachverhalt gewinnen, einen Überblick darüber entwickeln und entsprechend aufbereitete Informationen an andere weitergeben.

Es ergeben sich besondere Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler aus den Kriterien der inhaltlichen Stimmigkeit, der sprachlichen Genauigkeit und Anschaulichkeit, der Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung. Sie lernen, sich eng an den Normen sprachlicher Richtigkeit zu orientieren, wenn sie etwas für andere darstellen. Die Schülerinnen und Schüler lösen diese Aufgaben durch Beschreiben, Berichten, Erläutern, Protokollieren, Zusammenfassen und Analysieren. Dabei können sie die Möglichkeiten von Grafiken, Schaubildern, Skizzen und anderen Übersichten nutzen.

In den Klassenstufen 7 und 8 lernen die Schülerinnen und Schüler, längere sachbezogene Darstellungen zu planen und auf verschiedene Verwendungszusammenhänge hin - wie z. B. als Inhaltsangabe, als Arbeitsanleitung oder als Beschreibung von naturwissenschaftlichen Experimenten - aufzubereiten.

Dabei lernen sie auch, verschiedene Vermittlungsformen und Möglichkeiten visueller Unterstützung besser nutzen. Mit Kurzvorträgen und längeren Berichten erlangen die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10 Fähigkeiten der sachbezogenen Darstellung, wie sie von ihnen insbesondere im künftigen Berufsleben gefordert werden.

#### Sich mitteilen und sich ausdrücken

Das Wiedergeben von eigenen Erlebnissen, Eindrücken und Gedanken und die Anteilnahme an denen anderer können für die Bewußtseinsentwicklung und die Erweiterung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Bedeutung erlangen.

Der Unterricht sollte Situationen aufgreifen und schaffen, in denen Gefühle, Bedürfnisse, Absichten, persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler zum Gespräch- und Schreib- anlaß werden.

Die Bereitschaft und Fähigkeit zu erzählen muß im Unterricht erhalten und gefördert werden. Die spontane Erzählfreude kann durch Angebote von Erzählanlässen, Erzählmustern und Gattungselementen zu wirkungsvollen Gestaltungen geführt werden.

Schriftliche Äußerungen der Schülerinnen und Schüler über sich selbst, z. B. in Form von Tagebüchern zu aktuellen Themen, Klassenfahrten, Exkursionen usw. oder persönlichen Briefen, können für sie besonders wichtig sein, wobei solche Texte mit großem Taktgefühl behandelt werden müssen.

Am Ende der Sekundarstufe I sollten die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, wirkungsvoll erzählen zu können und differenziert über sich selbst sprechen und schreiben sowie taktvoll und mit Einfühlungsvermögen solche persönlichen Gespräche führen zu können. Erfahrungen, Meinungen, Urteile und Wertungen werden begründet und mit Achtung der Gefühle anderer vorgetragen.

#### Kreativ mit Sprache umgehen

In zahlreichen schulischen und außerschulischen Kommunikationssituationen können Schülerinnen und Schüler durch spielerischen Umgang mit Sprache ungewohnte und verblüffende Wirkungen erzielen. Diese Erfahrungen und Fähigkeiten sollte der Deutschunterricht nutzen und ausbauen,

- um die Schülerinnen und Schüler zu einem eigenständig kreativen Umgang mit Sprache zu führen,
- um sprachliche Konventionen, Normen, Strategien erkennbar und durchschaubar zu machen.

"Kreativ mit Sprache umgehen" weist dazu zwei Anforderungen aus:

- mit sprachlichen Elementen experimentieren, spielerisch umgehen,
- Texte unter Verwendung verschiedener Medien um- und neugestalten.

Die Schülerinnen und Schüler sollten hier Freiräume erhalten, um ohne die Beschränkung durch formale Anforderungen Neues auszuprobieren, ungewöhnliche Wirkungen zu erzielen und Lust an sprachlicher Gestaltung zu bekommen. Es können beim experimentellen Umgang mit Sprache auch akustische und optische Gestaltungsmöglichkeiten berücksichtigt werden.

Viele dieser Anforderungen lassen sich in Verbindung mit dem Bereich "Umgang mit Texten" realisieren.

### Standardisierte Textformen beherrschen

Standardisierte und schematisierte Textformen werden aus Gründen der Zeitökonomie, der Vereinfachung und eindeutiger Zweckbestimmung im gesellschaftlichen Bereich häufig verwendet. Es bestehen hinsichtlich ihrer Gestaltung in der Regel klare gesellschaftliche Erwartungen.

Deshalb hat der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler in Formen der Schematisierung und Standardisierung einzuführen und sie zu befähigen, mit solchen Textformen umzugehen und die festgelegten Normen einzuhalten.

Während in der Grundschule vorwiegend Formulare des Schulalltags ausgefüllt wurden, weitet sich in den Klassenstufen 7 und 8 die Komplexität der Texte auf außerschulische Bereiche aus. Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, mit Formularen von öffentlichen Einrichtungen und Ämtern (z. B. Post, Bibliothek, Meldamt, Jugendeinrichtungen) umzugehen. Sie starten Umfragen und lernen, vorgegebene Muster einzuhalten.

In den Klassenstufen 9 und 10 erlaubt die zunehmende Abstraktionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler eine Ausweitung auf Standardisierungsformen der unterschiedlichsten Lebensbereiche.

Neben den verschiedenen Formen von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben können z. B. auch Vertrags- und Gesetzestexte einbezogen werden. Dabei sollen standardisierte Texte auch kritisch reflektiert werden.

### Orthographisch richtig schreiben

Der Rechtschreibunterricht ist so weit wie möglich in den übrigen Deutschunterricht zu integrieren und kommunikativ einzubetten. Auch die erforderlichen Übungsphasen erwachsen aus dem Sinnzusammenhang des gesamten Deutschunterrichts und führen dorthin zurück. Die aufgelisteten konkreten Aufgaben für den Rechtschreibunterricht werden aus Schreibsituationen und Schülertexten heraus entwickelt. Erarbeitungs- und Übungsphasen orientieren sich dadurch an häufigen Problemen der jeweiligen Lerngruppen und einzelner Schülerinnen und Schüler. Die Anwendung des Gelernten in Schreibsituationen ermöglicht ihnen sowohl Erfolgserlebnisse als auch Einsicht in die Notwendigkeit, richtiges Schreiben zu lernen. Diese Integration von Schreiben und Rechtschreiben kann die notwendige Anstrengungs- und Übungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler eher fördern als ein isolierter Rechtschreibunterricht.

Die Bedeutung des Regellernens für den Rechtschreibunterricht darf nicht überschätzt werden. Rechtschreiben lernt man hauptsächlich durch Schreiben.

Ein Ziel des Rechtschreibunterrichts, das über die Sekundarstufe I hinausführt, ist der Erwerb von Selbständigkeit. Bereits in der Primarstufe ist es unverzichtbar, daß die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Wörterbücher zu benutzen. Sicherheit in der Wörterbuchbenutzung bedarf der ständigen Übung und Anwendung in Schreibsituationen aller Fächer.

Das Rechtschreibenlernen der Schülerinnen und Schüler ist durch individuelle Besonderheiten gekennzeichnet. Dem muß durch vielfältige Formen innerer Differenzierung und Methodenvielfalt Rechnung getragen werden. Für das Rechtschreibenlernen sind eine ausgedehnte Verteilung des Lernstoffes und damit kurze, über einen längeren Zeitraum verteilte Wiederholungen effektiver als ein einmaliges, langdauerndes Üben. So kann ein begrenzter Unterrichtsstoff erarbeitet und anschließend in wechselnden Zusammenhängen durch Kurzübungen über längere Zeit gefestigt werden. Fehler sind als Einblick in den Lernprozeß der Schülerinnen und Schüler zu begreifen und sind damit Ausgangspunkt für Hinweise, Hilfen, Kontrollen und Korrekturen durch den Lehrer. Lernfortschritte sollten durch Bestätigung nachdrücklich unterstützt werden, um Anstrengungsbereitschaft zu fördern.

### 3.1.4 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10

#### Klassenstufen 7/8

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen / Hinweise
sich mit anderen verständigen, auf sie einwirken und eine eigene Position beziehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen appellativen Text unter Berücksichtigung des Präsentationsmediums gestalten (z. B. Zeitung, Plakat, Transparent, Wandzeitung, Interview, auch unter Einbeziehung audiovisueller Mittel)</li> <li>- die eigene Meinung begründen</li> <li>- sich mit Standpunkten anderer auseinandersetzen</li> <li>- auf Gespräche und Sprechhandlungen im öffentlichen Leben (z. B. Rollenspiel, Interview, Rundgespräch, Streitgespräch) vorbereiten</li> <li>- einen möglichen Kompromiß im Gespräch erarbeiten</li> </ul>
etwas sachbezogen darstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Materialsammlung in Stichworten zu bestimmten Themen/Sachverhalten erstellen und gliedern (z. B. für Biographien, Kurzvorträge)</li> <li>- einen Kurzvortrag halten, Informationsgehalt und Sprechtechnik beachten</li> <li>- eine Arbeits- und Bedienungsanleitung entwickeln und aufschreiben</li> <li>- einen komplexen Vorgang bzw. einen Gegenstand in seinen funktionalen Zusammenhängen beschreiben (z. B. ein naturwissenschaftliches Experiment), dabei den fächerübergreifenden Aspekt beachten</li> <li>- eine Personenbeschreibung verfassen</li> <li>- unterschiedliche Texte für verschiedene Medien verfassen</li> <li>- den Inhalt eines Textes wiedergeben (z. B. Verkürzungen auf das Wesentliche, Sachlogik, Gliederung beachten)</li> </ul>
sich mitteilen und sich ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> <li>- seine Eindrücke von einem Ereignis schildern und mit anderen darüber sprechen</li> <li>- persönlich Erlebtes, Erfahrenes wertend und wirkungsvoll erzählen</li> <li>- tatsächliche Sachverhalte mit eigenen Eindrücken in Zusammenhang bringen</li> <li>- Einstellungen äußern</li> <li>- Stellungnahmen zu Texten, Beobachtungen, Fragestellungen verfassen (dabei Behauptungen begründen)</li> </ul>
kreativ mit Sprache umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erzählen unter Benutzung von Vorlagen oder in Anlehnung an sie (z. B. Wechsel der Erzählperspektive beachten)</li> <li>- Rollenspiele entwickeln, spielen und reflektieren</li> <li>- Erweitern und Verändern, Ergänzen von Texten, Gestalten von Anfang und Schluß</li> <li>- Spielszenen zu einem kleinen Stück zusammenfügen unter möglicher Verwendung akustischer und filmischer Mittel</li> <li>- Versuche eigener poetischer Gestaltung</li> </ul>

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen / Hinweise
standardisierte Textformen und Gesprächssituationen beherrschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen Unfallbericht/Sachschadensbericht abgeben</li> <li>- Formulare und Fragebögen ausfüllen</li> <li>- nach Notizen ein Protokoll verfassen (z. B. ein Versuchs-, Ergebnis-, Stundenprotokoll)</li> </ul>
orthographisch richtig schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den Rechtschreibwortschatz erweitern und wortbezogene Regeln erarbeiten           <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Rechtschreibwortschatz sichern und erweitern</li> <li>• die Arbeit an der Wortbildung, Wortableitung und Worterweiterung fortsetzen (Wortstamm, Präfix, Suffix, Flexionsendungen als Recht-schreibhilfen nutzen; ent/ent, wieder/wider, sollten zunächst zeitlich getrennt behandelt werden); die Wortlisten für die Wörter mit z - tz, chs - x erweitern und solche für ph - v, f - pf neu zusammenstellen (bei f - pf geht es um die Aussprache)</li> <li>• für die Schreibung häufiger Fach- und Fremdwörter Wörterlisten anlegen zu den Buchstabenkombinationen -ive, -tion, -eur, -ieren, -age, -tion, k statt ck (Physik), i statt ie (Apfelsine, Maschine)</li> <li>• Großschreibung von Abstrakta</li> <li>• Schreibung von Straßennamen und geographischen Namen</li> <li>• Kennzeichnung von Auslassung, Ergänzungsstrich, Abkürzung, Apostroph</li> </ul> </li> <li>- satzbezogene Regeln erarbeiten           <ul style="list-style-type: none"> <li>• Substantivierungen von Verben, Adjektiven und Partizipien (in Verbindung mit dem Lernbereich "Reflexion über Sprache" - Wortarten, Funktionen der Wortarten)</li> <li>• Schreibungen von häufig gebrauchten Zeitangaben: Zeitadverbien, Wochentage, Tageszeiten in kontextuellen Verbindungen</li> <li>• "daß" als Konjunktion in Verbindung mit der Zeichensetzung (in Satzmustern, z. B. er sagt, daß ... / wir wissen, daß ... / er meint, daß ... / wir sind sicher, daß ...) einüben</li> <li>• Kommasetzung bei Satzverbindungen</li> <li>• Kommasetzung bei Nebensätzen (in Satzmustern einüben)</li> <li>• Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, auch mit eingeschobenem Einführungssatz</li> </ul> </li> <li>- Selbständigkeit im Rechtschreiben erwerben           <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch individuelle Fehleranalysen</li> </ul> </li> <li>- Kontroll- und Korrekturfähigkeit erweitern           <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung und Anwendung von Nachschlagewerken</li> <li>• nach Fehlerarten und individuellen Fehlerschwerpunkten gegliederte Berichtigungen vornehmen lassen (nicht grundsätzlich Berichtigung aller Fehlerschreibungen)</li> </ul> </li> </ul>

---

**Klassenstufen 9/10**

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen / Hinweise
sich mit anderen verständigen, auf sie einwirken und eine eigene Position beziehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich über emotionale Konfliktsituationen verständigen</li> <li>- aus gegebenen Anlässen Anträge, Gesuche, Appelle, Beschwerden, Anfragen usw. verfassen</li> <li>- in Diskussionen Gegenpositionen berücksichtigen und die eigene Entscheidung begründen (Beachtung der Diskussionsregeln)</li> <li>- in Argumentationen Stellung nehmen zu Sachverhalten und Problemen (Kriterien: Erfassen des Themas, Begriffsklärungen, Stoffsammlung, Thesen und Antithesen formulieren)</li> </ul>
etwas sachbezogen darstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen Sachverhalt/ein Problem/ein Ergebnis mündlich und schriftlich darstellen (z. B. informierender Kurzvortrag, Bericht)</li> <li>- zu einem Vorhaben gemeinsam mit anderen einen Plan entwickeln (z. B. Projekte)</li> <li>- einen literarischen Text kriterienbezogen analysieren und werten und die Ergebnisse schriftlich festhalten (z. B. Interpretationen)</li> </ul>
sich mitteilen und sich ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> <li>- über einen literarischen Text mit anderen ein freies Gespräch führen</li> <li>- einen freien Vortrag halten (bewußter Gebrauch rhetorischer Mittel, z. B. rhetorische Fragen, Thesen/Antithesen, Polemik, Humor, Gestik, Mimik)</li> <li>- Gefühle und Einstellungen zum Ausdruck bringen</li> <li>- persönliche Wertungen und Urteile äußern</li> </ul>
kreativ mit Sprache umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- nach Mustern und Impulsen eigene Texte erfinden (z. B. Satire, Fabel, Parodie, Texte nach einer Bildvorlage)</li> <li>- Erarbeitung und Gestaltung eines Rollenspiels (z. B. mit Anklage, Rechtfertigung, Verteidigung ...)</li> <li>- mit Texten unter Verwendung akustischer und visueller Mittel experimentieren</li> <li>- Unterhaltungstexte entwerfen und vortragen (z. B. Erlebtes gestalten, Witze/Anekdoten erzählen)</li> <li>- Verfassen von Klappentexten und Buchbesprechungen</li> </ul>
standardisierte Textformen und Gesprächssituationen beherrschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen tabellarischen und einen ausformulierten Lebenslauf verfassen</li> <li>- ein Bewerbungsschreiben aufsetzen</li> <li>- ein Vorstellungsgespräch in unterschiedlichen Situationen und Rollen durchspielen</li> <li>- für Testsituationen Strategien entwickeln</li> </ul> <hr/>



## Aufgabenschwerpunkt

## Anforderungen / Hinweise

orthographisch richtig schreiben

- den Rechtschreibwortschatz sichern und wortbezogene Regelungen erarbeiten
  - Rechtschreibwortschatz zur Regelbildung nutzen und durch Transfer erweitern, Wortverwandtschaften nutzen
  - die Schreibung wesentlicher Fremdwörter sichern, Fremdwortlisten erweitern
  - Zusammen-/Getrennschreibung
  - schreibhäufige Besonderheiten der Kleinschreibung, häufige Fälle in immanenter Wiederholung; Abhängigkeit vom Kontext
- satzbezogene Regelungen erarbeiten
  - Substantivierung aller Wortarten, (Gebräuchliches, keine exotischen Detailregelungen)
  - Zeichensetzung bei Zitaten
  - Kommasetzung bei häufigen Nebensätzen festigen
  - Komma bei Infinitiven/satzwertigen Infinitiven/satzwertigen Partizipien
- Selbständigkeit im Rechtschreiben erwerben
  - Nutzung des Regelteils in einem Rechtschreibwörterbuch (z. B. Duden)
  - Analysen der eigenen Fehler erstellen
  - Abbau der Rechtschreibdefizite durch Hinführen zu individuellem, selbständigem Üben mit Hilfe selbsterstellter bzw. -gewählter Übungsmaterialien

## 3.2 Umgang mit Texten

### 3.2.1 Allgemeine Lernziele

Im Deutschunterricht der Sekundarstufe I kommt es darauf an, die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit Texten weiterzuentwickeln, indem

- ihre Kenntnis der Vielfalt von Texten und Vermittlungsformen erweitert wird,
- ihre Verstehensfähigkeit und ihr Weltverständnis durch die gemeinsame Analyse zunehmend komplexerer Texte vertieft werden,
- ihre Einsichten in die Wirkungszusammenhänge von Texten, auch als Hilfe für die eigene Textgestaltung, durch handelnden Umgang gefördert werden.

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft und Fähigkeit entwickelt haben, durch Texte Freude zu gewinnen, mit Texten ihr Bewußtsein als Person und als soziales Wesen zu erweitern, durch Texte Wissen und Urteilsfähigkeit zu erweitern und in ihnen Wertvorstellungen und Sinnorientierungen zu entdecken, die ihnen bei der Bewältigung ihrer gegenwärtigen und künftigen Lebenssituation helfen können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, daß der Umgang mit Texten Freude bereiten kann. Deshalb müssen solche Texte ausgewählt werden, zu denen sie sich in Beziehung setzen können, weil sie in ihnen eigenes Erleben widergespiegelt finden oder weil ihnen fremdes Erleben nahegebracht wird. Die Texte sollen die Phantasie herausfordern und Möglichkeiten und Anregungen für die eigene Gestaltung bieten und damit auch die kreativen sprachlichen Fähigkeiten weiter fördern.

Der Umgang mit Texten soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Weltverständnis und ihren Erfahrungshorizont auszuweiten. Daher müssen Texte berücksichtigt werden, die ihnen eine Erweiterung ihres Wissens ermöglichen, die ihnen wesentliche menschliche Erfahrungen und Weltansichten vermitteln und die ethische Fragen aufwerfen.

Durch Texte, auch aus früheren Epochen, können die Schülerinnen und Schüler Einsicht in die historischen Dimensionen ihrer Lebenswirklichkeit und in die Wandelbarkeit von Lebensverhältnissen, Normen und Prinzipien gewinnen. Texte, die Alternativen zur bestehenden Wirklichkeit entwickeln (z. B. Science-fiction, phantastische Geschichten, Parabeln u. a.), zeigen den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume auf.

Im Umgang mit Texten sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Standpunkte und Wertungen entwickeln, formulieren und begründen. Sie sollen den Texten gegenüber zunehmend kritisch und urteilsfähig werden. Deshalb müssen Texte berücksichtigt werden, die zur Meinungsbildung anregen und zu Stellungnahmen herausfordern.

Dabei muß die Lehrerin oder der Lehrer berücksichtigen, daß Texte offen sind für verschiedene Lebensweisen und häufig einen weiten Spielraum der Auslegung eröffnen. Das bedeutet, daß individuelle Verstehensansätze der Schülerinnen und Schüler nicht nur toleriert, sondern produktiv in den Lernprozeß einbezogen werden.

Die Kritikfähigkeit gegenüber Texten muß sich auch auf ihre Wirkungsabsichten und Verwendungszusammenhänge (z. B. Sachtexte, Medienarbeit u. a.) sowie ihre Gestaltungsmittel erstrecken. Solche Urteile über Texte, zu denen auch ästhetische Wertungen gehören, setzen bei den Schülerinnen und Schülern eine methodische Kompetenz (Verfahrenkenntnisse, Techniken, ...) voraus, die sie im Umgang mit Texten erwerben müssen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die wesentlichen Vermittlungsformen der Medien kennenlernen und ihre Bedingungen analysieren, denn sowohl das kulturelle Leben als auch die gesellschaftliche Auseinandersetzung werden von den Massenmedien mitbestimmt.

Es müssen deshalb Texte der herkömmlichen Druck-Medien mit ihren Textzusammenstellungen und ihren Text-Bild-Kombinationen sowie solche der elektronischen Medien berücksichtigt werden. Die

Schülerinnen und Schüler sollen soweit wie möglich solche Texte und ihre Vermittlungsformen untersuchen, aber auch selbst exemplarisch herstellen und dadurch Einblicke in die technologischen und ökonomischen Zusammenhänge der Produktion und Vermarktung gewinnen.

Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen führen zu engerem Kontakt mit Menschen anderer Nationen, Kulturkreise und Religionen. Hier leistet Literatur Entscheidendes für das gegenseitige Verständnis. Diese Dimension der Andersartigkeit kann Literaturunterricht vermitteln, sei es durch Texte, die in fremde Lebenswelten einführen oder die Probleme gegenseitigen Kennenlernens, Verstehens und Zusammenlebens thematisieren. Sie bieten den Einblick in andere Denk-, Fühl- und Erlebnisweisen, wecken Verständnis für den anderen und schärfen den Blick auf die eigenen Lebensbedingungen; sie leisten damit einen Beitrag für ein tolerantes Zusammenleben in einer Gesellschaft sich öffnender Grenzen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine differenzierte Rezeptionsfähigkeit und unterschiedliche Rezeptionshaltungen entwickeln. Sie müssen daher eine Orientierung über die Vielfalt der Texte und ihre Vermittlungsformen erhalten:

Sie nutzen Gebrauchstexte, um ihnen sachgerecht Informationen zu entnehmen und deren Aussageabsichten zu erkennen, sei es zur Erweiterung ihres Wissens oder um Handlungsorientierungen zu erhalten. Gleichzeitig lernen sie appellative Intentionen und Interessengebundenheit erkennen und sich kritisch mit Standpunkten anderer und ideologischer Argumentation auseinanderzusetzen. Mit der Arbeit an Gebrauchstexten und der Entwicklung angemessener Rezeptionsverfahren und -haltungen ihnen gegenüber leistet der Deutschunterricht einen Beitrag für alle Unterrichtsfächer.

In fiktionalen Texten erkunden die Schülerinnen und Schüler die Eigenschaften der in ihnen entworfenen Welten und setzen sie in Beziehung zu den eigenen Lebenserfahrungen.

Triviale und massenhaft produzierte Texte lernen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Machart und ihrer weitgehend klischeehaften Funktion kennen. Besonders hier lernen sie Texte und Textzusammenstellungen sowie ihre Vermittlungsformen unter den Gesichtspunkten von Markt und Konsum, von Bedürfnisbefriedigung und Bedarfsweckung, von Rezeptions- und Produktionsbedingungen zu beurteilen.

In literarisch-künstlerischen Texten erschließen sich ihnen neue Sinndimensionen und Deutungen gegenwärtiger oder historischer Verhältnisse. Sie erfahren die kritische und aufklärende Funktion solcher Texte ebenso wie deren Funktion als ein Abbild der Wirklichkeit.

Im gemeinsamen Gespräch und in intensiven Auseinandersetzungen mit dem Text, dem eigenen Textverständnis und dem anderer erweitern sie schrittweise ihre Verstehensfähigkeit. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang von Form und Inhalt in der Aussage der Texte deutlich. Sie lernen, die Person des Autors und die gesellschaftlich-historischen Entstehungsbedingungen als wesentliche Faktoren für das Verstehen von Texten und damit auch die Bedingtheit ihres eigenen Textverständnisses zu erkennen.

Auch bei den literarisch-künstlerischen Texten lernen die Schülerinnen und Schüler die charakteristischen Vermittlungsformen (Buch, Hörspiel, Film, Vertonung u. a.) und Medien sowie die Bedingungen des Literatur- und Medienmarktes kennen und berücksichtigen. Durch aktive Teilnahme (z. B. an Theaterbesuchen, Autorenlesungen, öffentlichen Vorführungen etc. sowie durch eigene Gestaltungsversuche im Schülertheater, bei der Produktion von Film-, Video- oder Hörspielszenen) können sie ihr Textverstehen sowie ihr Verständnis für künstlerische Gestaltungsmittel und Produktionsprozesse erweitern.

Eine besondere Bedeutung für die Entwicklung einer positiven Grundeinstellung der Schülerinnen und Schüler gegenüber Texten, auch anspruchsvollerer Art, haben Kinder- und Jugendliteratur und entsprechende Sachbücher sowie vergleichbare Sendungen in Hörfunk und Fernsehen.

In der Auseinandersetzung mit solcher Kinder- und Jugendliteratur, die die Wünsche, Erfahrungen und Probleme ihrer Leser ernst nimmt, können die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß der Umgang mit Texten sie persönlich bereichert, ihnen Antworten auf wichtige Fragen zu geben vermag, ihnen neue Welten und neue Sichtweisen bekannter Dinge erschließt. Darüber hinaus erarbeiten sie sich bei einer zunehmend differenzierteren Auswahl der Texte auch hier Erfahrungen, Strategien und Erkenntnisse im Umgang mit Texten, die ihnen das Verständnis anderer Texte erleichtern.

### 3.2.2 Aufgabenschwerpunkte

Die Aufgabenschwerpunkte im Bereich Umgang mit Texten sind aufeinander zu beziehen und greifen in den konkreten Verstehensprozessen ineinander.

#### Texte lesen

Im Anschluß an die Grundschule müssen die Schülerinnen und Schüler die Fertigkeiten und Fähigkeiten des Lesens weiter entwickeln. Sie steigern die Geschwindigkeit und Flüssigkeit ihres Lesens und entwickeln unterschiedliche Lesehaltungen. Diese reichen vom kursorischen Überfliegen zum Zweck einer ersten Orientierung über einen Text bis hin zum intensiven, um genaues Verstehen bemühtes Erfassen.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Rezeptionserfahrungen durch neue Textsorten sowie deren Vermittlungsformen. Sie sollen mehr und mehr die Bereitschaft entwickeln, sich auch schwer verständlichen Texten zu öffnen.

Hierfür sind Texterschließungshilfen bedeutsam. (Z. B. machen Unterstreichungen und Unterteilungen Texte übersichtlicher; Gliederungen, Überschriften, herausgeschriebene und geklärte Schlüsselbegriffe helfen, Texte zu strukturieren. Hierher gehören auch einfache Ordnungsgesichtspunkte wie Ort, Zeit und Personen usw. Für besonders schwierige Textstellen müssen ggf. Paraphrasen versucht werden.)

Die Schülerinnen und Schüler müssen ihre Fähigkeiten erweitern:

- flüssig und sinnerfassend zu lesen,
- sinnentsprechend vorzulesen und vorzutragen, auch auswendig,
- eine der Leseabsicht und dem Text entsprechende Lesehaltung anzuwenden.

Die Anforderungen gelten durchgängig für die Klassenstufen 7 bis 10.

#### Sich auf Texte einlassen

Der Aufgabenschwerpunkt nimmt den individuellen und spontanen Zugang der Schülerinnen und Schüler zum Text als Ausgangspunkt. Im Gespräch mit anderen sollen sie ihre unmittelbaren Eindrücke wiedergeben und über abweichendes Textverständnis nachdenken. Dabei werden sie auch auf Voraussetzungen des eigenen Verstehens und ihres Interesses am Text stoßen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich von Texten ansprechen lassen und die Textaussagen auf eigene Erfahrungen und Vorstellungen beziehen,
- Freude am Lesen gewinnen und unterschiedliche Lesebedürfnisse kennenlernen und entwickeln,
- Aufgeschlossenheit für Texte entwickeln, die inhaltlich und formal von der gewohnten Lektüre abweichen.

Während in den Klassenstufen 5 und 6 zunächst der thematisch-inhaltliche Aspekt von Texten aus ihrer eigenen Erlebnis- und Erfahrungswelt im Vordergrund stand, entfaltet und formt sich in den Klassenstufen 7 und 8 das Interesse der Schülerinnen und Schüler weiter, und sie orientieren sich über ihren unmittelbaren Lebensbereich hinaus. Ihr Leseinteresse wird deshalb auf Texte gerichtet, die von der privaten und gewohnten Lektüre abweichen. In ihnen werden Situationen und Sachverhalte differenziert dargestellt, und sie erscheinen in spezifischen Vermittlungszusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler verarbeiten die erhaltenen Informationen, sie setzen sich mit den dargestellten Konflikten und Lösungen auseinander und beziehen sie auf das eigene Handeln. Besondere Rezeptionswiderstände werden zur Sprache gebracht, und das sich zunehmend differenzierende Leseinteresse wird erörtert.

In den Klassenstufen 9 und 10 sollen sich die Schülerinnen und Schüler auf Texte einlassen, die sie geistig stärker herausfordern. In zunehmendem Maße werden für das Verständnis historische, gesellschaftliche und biographische Zusammenhänge bedeutungsvoll, die in Rede stehenden Sachverhalte werden komplexer, und die Texte vermitteln Wertvorstellungen und Weltansichten, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen.

### Texte untersuchen und werten

Im Rahmen dieses Aufgabenschwerpunktes lernen die Schülerinnen und Schüler Methoden der Analyse von Texten kennen und anwenden, mit deren Hilfe sie ein vertieftes Verständnis von Texten erwerben können. Dies erlaubt ihnen auch, ihre ersten Eindrücke und Einstellungen zu überprüfen und eine Wertung der Texte auf einem begründeten Fundament vorzunehmen.

Für die zu vermittelnde methodische Kompetenz stehen solche Verfahren im Vordergrund, die es den Schülerinnen und Schülern möglich machen, selbstständig und handelnd Einsichten in die Texte zu gewinnen. (Hierzu gehören die gegliederte Präsentation des Textes im Schriftbild, ggf. das laute Lesen, die Operationen des Ordnen, Umstellens, Ergänzens, Wegstreichens und Zusammenfassens, vergleichendes Parallelisieren und Kontrastieren mit anderen Texten. Durch solche Operationen treten Eigenschaften des Textes plastischer hervor, durch Veränderungen werden Wirkungen verstärkt oder verfremdet und damit klarer erkennbar, durch Gegenüberstellung mit anderen Texten werden die spezifischen Merkmale des Textes deutlicher.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden,

- Freude am Umgang mit Texten (einschließlich Film, Fernsehen, Hörspiel u. a.) zu gewinnen,
- Kategorien und Begriffe zur Beschreibung der sprachlichen Form des Textes, d. h. z. B. seines Aufbaus, seiner Syntax, seiner semantischen und ggf. seiner lautlichen Struktur zu erarbeiten,
- Kategorien und Begriffe zur Beschreibung der Vermittlungsformen von Texten zu erarbeiten, d. h. z. B. von Zusammenhängen von Inhalt und Form, der Sprache-Bild-Struktur bei audiovisuellen Texten, bei dramatischen Texten, der Zeitung usw.
- die Merkmale häufig verwendeter Sorten von Gebrauchstexten und ihrer Vermittlungsformen zu erarbeiten,
- die Merkmale literarischer Gattungen und ihrer Vermittlungsformen (Film, Theater, Buch u. a.) zu erarbeiten,
- die historischen, sozialen und biographischen Zusammenhänge zu erkennen und ihre spezifische Brechung im Subjekt des Autors, sie mit Darstellungsform und Wirkung des Textes verbinden und schließlich mit der Situation des Lesers in Beziehung zu setzen.

Bei ihrer wertenden Auseinandersetzung mit den Texten sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Urteil neben ihrer persönlichen Einstellung zunehmend objektivieren lernen.

### Texte kreativ verwenden

Jedes Textverstehen ist bis zu einem gewissen Grad ein aktives Mitschaffen und Nachgestalten des Textes. Wenn sie selbst den Text gestalten, umgestalten, weiterschreiben oder eigene Gestaltungen nach dem Muster des Textes verfassen, setzen sich die Schülerinnen und Schüler besonders intensiv mit dem Text auseinander. Deshalb gehören produktive Verfahren zum Umgang mit Texten dazu und sind geeignet, die Sensibilität für Texte zu fördern.

Daneben stellt besonders dieser Aufgabenschwerpunkt die Verbindung zum Bereich Sprechen und Schreiben her.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Texte gestaltend vortragen (Betonung, Pausen, Tempowechsel, Modulation, Mimik, Gestik u. ä.)
- das eigene Textverständnis und die eigene Interpretation durch die Gestaltung ausdrücken, z. B. szenische Realisierung, Bild/Zeichnung, Ton, Pantomime u. a.
- Texte umformen, z. B. in andere Textsorten oder Gattungen,
- in Texte umgestaltend eingreifen, z. B. die Perspektive wechseln, Handlungszusammenhänge ändern,
- Texte als Gestaltungsanlaß für eigene Schreibversuche nutzen, z. B. Texte weiterschreiben, Leerstellen ausfüllen, Gegentexte entwerfen, eigene Texte nach dem gleichen Muster verfassen. (Weitere Arbeitsanregungen beim "Lesen und Schreiben".)

In den Klassenstufen 7 und 8 können die Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit neuen Textarten und Vermittlungsformen auch selbst eigene Gestaltungen von schriftlich, filmisch oder akustisch vermittelten Texten entwickeln, z. B. in Spielszenen, Sprachspielen, Textmontagen und Umformungen.

In den Klassenstufen 9 und 10 entstehen beim Umgang insbesondere mit literarischen Texten interpretierende Textpräsentationen und Gestaltungen, die es häufig wert sind, einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden, und die Impulse zur Auseinandersetzung mit weiteren Texten geben.

### 3.2.3 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10

Um die erforderliche Vielfalt der Rezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, muß in jeder Doppeljahrgangsstufe eine große Breite der Textarten sowie der jeweiligen Vermittlungsformen repräsentiert sein. Die Erfahrungen im Umgang mit Texten können dann aufeinander aufbauen und kontinuierlich weiterentwickelt werden. ...

In jeder Doppeljahrgangsstufe sollen deshalb

- informierende und appellierende Texte und ihre Vermittlungsformen,
- Texte der herkömmlichen Druck-Medien wie Zeitungen und Zeitschriften,
- Texte der elektronischen Medien wie Hörfunk, Tonträger, Fernsehen und Bildtonträger,
- dramatische, lyrische und epische Texte,
- mindestens ein längerer Text als Ganzschrift

Gegenstände des Unterrichts werden.

Konkrete Texte können selbstverständlich immer mehrere dieser Merkmale gleichzeitig erfüllen.

Den Schülerinnen und Schülern kann Textverständnis nicht einfach nur vermittelt werden, denn das Verstehen von Texten ist ein aktiver Prozeß. Sie entwickeln ihre Verstehensprozesse und erweitern ihre Verstehensfähigkeit im handelnden Umgang mit Texten und im wechselseitigen Gespräch über ihre eigenen Rezeptionserfahrungen sowie über die erarbeiteten Deutungsmöglichkeiten.

Der Prozeß des Verstehens verläuft in mehreren Schritten. Die einzelnen Schritte können je nach Art des Textes und der beabsichtigten Rezeptionshaltung unterschiedlich ausführlich und bedeutsam sein. In ihnen ergibt sich ein Wechselspiel von emotional-ganzheitlichen und von kognitiv-analytischen Zugriffen.

Den Gedanken/Intentionen der Schülerinnen und Schüler ist breiter Raum zu lassen. Das heißt aber auch, daß sie mit Arbeitstechniken vertraut gemacht werden wie: z. B.

- selbständige Lektüre
- Anfertigen von Auszügen
- Zusammenfassung von Gedankengängen
- Belegen durch Textstellen
- Anfertigen von Strukturskizzen (Handlungsverlauf, Orts- und Zeitverhältnisse, Personenkonstellationen u. a.)

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, selbst Zugänge zu Texten zu finden, Texte selbständig auf ihre Wirkungen hin zu untersuchen und zu beschreiben sowie zu Texten begründend Stellung zu nehmen.

---

**Klassenstufen 7 und 8**
**Aufgabenschwerpunkt**
**Anforderungen / Hinweise**


---

**Texte lesen**

- Texte sinngerecht lesen und wirkungsvoll vortragen
- Erfahrungen mit audiovisuellen Texten (Werbespots) erweitern und visuell vermittelte Texte beschreiben lernen
- Beschreibungsgesichtspunkte für visuell vermittelte Texte entwickeln und anwenden
- Üben von Arbeitstechniken (z. B. Unterstreichen, Nachschlagen, Gliedern)
- sich in einer Zeitung orientieren
- dramatische Texte rollengerecht gestalten

**sich auf Texte einlassen**

- Inhalt von Texten wiedergeben (vgl. Sprechen und Schreiben)
- das eigene Leseinteresse reflektieren und zur Sprache bringen
- Texte annehmen, die sich dem Verständnis nicht unmittelbar erschließen, und sich darüber auseinandersetzen
- Texte aus vergangenen Epochen kennenlernen (u. U. Erfassen historischer, soziologischer oder biographischer Aspekte)
- sich einem Konflikt und seiner Lösung stellen (das dargestellte Problem als Fragenkomplex begreifen, der die eigene Lebenshaltung, eigene Vorstellungen und Erwartungen betrifft)
- eine Theateraufführung sehen (Bühnenvorstellung, Fernsehaufzeichnung)

**Texte kreativ verwenden**

- Perspektiven, Handlungsverläufe, Personen, Figurensprachen u. ä. in Texten verändern
- Gegentexte entwerfen (z. B. zu Werbetexten)
- Texte in solche anderer Textsorten bzw. Gattungen umformen
- Textfolgen zu einem Thema im Rahmen von Wandzeitung, Klassenzeitung, Schülerzeitung, Schulfeste u. ä. erstellen

**Texte untersuchen und werten\***

- Gebrauchstexte in Lehr- und Sachbüchern auf ihren Informationsgehalt, ihren gedanklichen Aufbau und ihren Verwendungszusammenhang hin untersuchen
- Darstellungsformen und beabsichtigte Wirkung von Unterhaltungstexten erarbeiten und Wertungsaspekte erörtern (z. B. Trivialliteratur)
- Sparten (Leitartikel, Sport, Politik, Feuilleton u. a.) und Textsorten einer Zeitung kennenlernen und untersuchen (Merkmale darstellender, kommentierender und appellierender Textarten erfassen)
- Formulare und standardisierte Texte (Telegramm, Antrag, Reklamation u. a.) auf ihre Funktion hin befragen

---

\* Dieser Aufgabenschwerpunkt soll, wo immer möglich und sinnvoll, mit dem Schwerpunkt "Texte kreativ verwenden" verbunden werden, da der kreative Umgang mit dem Text unmittelbar analytische Einsichten vermitteln kann, die nicht als "Stoff" an die Schüler herangetragen werden sollten.

## Aufgabenschwerpunkt

## Anforderungen / Hinweise

- 
- Merkmale von Balladen, Bänkelsang, Moritaten und modernen Erzählgedichten herausarbeiten (Inhalt, Aussage, Stimmung, Gestus, Aufbau, Formelemente, sprachliche Mittel u. a.)
  - die Funktion sprachlicher und nichtsprachlicher Mittel im Film und in der Werbung erörtern



## Klassenstufen 9 und 10

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen / Hinweise
Texte lesen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen literarischen Text sprecherisch gestalten (z. B. szenisches Lesen)</li> <li>- die wesentlichen Aussagen und Informationen eines Textes im kursorischen Lesen aufnehmen</li> <li>- schwierige Textpassagen in ihrem Aussagekern erfassen</li> </ul>
sich auf Texte einlassen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich mit den in Texten vermittelten Wertvorstellungen auseinandersetzen</li> <li>- das Textverständnis durch Berücksichtigung der Entstehungsbedingungen vertiefen</li> <li>- über Texte Zugang zu einer Epoche gewinnen (historische und soziale Hintergründe, "Zeitgeist" u. ä.)</li> <li>- einen Autor durch verschiedene Texte kennenlernen</li> <li>- sich mit Gegenwartsliteratur auseinandersetzen</li> </ul>
Texte kreativ verwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte durch Variationen, Neufügungen und Ergänzungen verfremden (z. B. mit Hilfe von Medienwechsel)</li> <li>- Texte als Muster für eigene Gestaltungsversuche nutzen</li> <li>- Texte in Kontexte einbetten</li> <li>- Texte der Massenmedien aus unterschiedlichem Blickwinkel kommentieren</li> <li>- eigene Spielversuche oder Umwandlung von Einzelszenen in Hörspiel-, Film- oder Videoszenen</li> </ul>
Texte untersuchen und werten*	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Themenfeld durch Analyse unterschiedlicher Texte erschließen (z. B. zwischenmenschliche Beziehungen, Arbeitswelt, globale Probleme)</li> <li>- direkte Texte, die für den Alltag von Bedeutung sind, analysieren (z. B. Schulordnung, Jugendschutzgesetz, Arbeitsverträge)</li> <li>- literarische Ausdrucksweisen von Kritik (z. B. Satire, Witz, Parodie, Karikatur, Grotteske, Ironie) untersuchen</li> <li>- in Texten der Medien (Fernsehen, Rundfunk, Presse) Aussageabsichten und Darstellungsformen untersuchen und die Wirkung abschätzen</li> <li>- Kenntnisse über den Medienmarkt und die Medienproduktion erwerben (Medien-Hitlisten, Bestseller, Buch zur Serie, Buch zum Film)</li> <li>- Kritiken und Kommentare nach Argumentationsweise und Standort analysieren (z. B. Berichterstattung verschiedener Zeitungen und Verlage vergleichen)</li> <li>- moderne Literatur erschließen (Kurzgeschichten, Lyrik, Roman, Drama)</li> </ul>

\* Dieser Aufgabenschwerpunkt soll, wo immer möglich und sinnvoll, mit dem Schwerpunkt "Texte kreativ verwenden" verbunden werden, da der kreative Umgang mit dem Text unmittelbar analytische Einsichten vermitteln kann, die nicht als "Stoff" an die Schüler herangetragen werden sollten.

### 3.3 Reflexion über Sprache

#### 3.3.1 Allgemeine Lernziele

Der Lernbereich Reflexion über Sprache kann nicht verkürzend als "Grammatikunterricht" bezeichnet werden. Dabei muß beachtet werden, daß sich dieser Bereich nicht nur auf den stofflichen Rahmen der sogenannten "Deutschen Schulgrammatik" beschränkt, die in der Regel lediglich eine Lehre von den Wortarten und vom Satzaufbau umfaßt.

Die Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler verlangt ein zunehmend reflektiertes Erfassen und Gestalten der Bedingungen sprachlichen Handelns. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei Sprache als eine Form sozialen Handelns verstehen. Dabei können Einsichten

- in Kommunikationsprozesse,
- in die Verknüpfung einzelner Sprachhandlungen zu umfassenderen Kommunikationsmustern (z. B. "Befragung" als Verknüpfung von Frage - Antwort - Nachfrage - Bestätigung - weitere Frage ...),
- in die alltägliche, nicht öffentliche und in die öffentliche Sprachpraxis sowie
- in die sprachliche Vermittlung von (Umwelt-)Erfahrungen und Sozialbeziehungen zu einem tieferen Verständnis führen.

Die Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit zielt in der Dimension "Reflexion über Sprache" auf einen zunehmend reflektierten Einsatz sprachlicher Mittel bei der Erstellung von Texten. Die Schülerinnen und Schüler sollen aus einer Reihe von Möglichkeiten bestimmte Mittel intentionsgemäß, situationsangemessen und den sprachlichen Konventionen oder Normen entsprechend Geeignetes auswählen oder verwenden können. Verstöße gegen Konventionen oder Normen können allerdings auch, wenn sie bewußt geplant sind, besondere Effekte erzielen. Der reflektierte Einsatz von sprachlichen Mitteln ist besonders wichtig bei schriftlicher Kommunikation und bei den Formen mündlicher Kommunikation, die schriftlichen Texten nahestehen (Referat, Vortrag, Redebeitrag in öffentlichen Diskussionen, mündlicher Antrag, etc.). Hier muß das Textverfassen bewußt planvoll vorüberlegt und organisiert werden, nicht zuletzt deshalb, weil manche situative Hilfen, die der mündlichen Kommunikation zur Verfügung stehen, bei der schriftlichen fehlen. Einsichten in die Struktur von Sprache, von Bedeutungszusammenhängen und von Texten sollen zu einer genaueren Kontrolle oder Berichtigung bei Abweichungen und Regelverstößen verhelfen, damit die Redeabsicht des Verfassers und die von ihm gewünschte Textwirkung nicht durch Mängel der sprachlichen Darstellung gestört werden.

"Reflexion über Sprache" zielt auf eine zunehmend reflektierte Aufnahme von Texten und den in ihnen eingesetzten sprachlichen Mitteln. Die Schülerinnen und Schüler sollen Sprecher- und Schreiberstrategien und die ihnen entsprechenden sprachlichen Mittel im Zusammenhang mit Sprecher- und Schreiberintentionen sehen. Sie sollen sie vor dem Hintergrund umfassender Textbedingungen (Normen, historischer und gesellschaftlicher Kontext, Rollenbedingungen, Einzel- und Gruppeninteressen) erfassen und in Ansätzen beurteilen. Einsichten in die vielfältigen Möglichkeiten und Formen des Systems Sprache sowie in ihre historische Entwicklung sollen ihnen Rückschlüsse auf die Textsorten- und verfasserspezifische Auswahl sprachlicher Mittel erlauben. Die Einsicht in das System Sprache vermittelt zugleich anthropologische Erkenntnisse.

Die Förderung der Denkfähigkeit der Schülerinnen und Schüler verlangt ein zunehmend reflektiertes Erfassen und Gestalten der Begriffsbildung, der Begriffsverknüpfung zu Aussagen und der Aussagenverknüpfung zu sinnvollen Darstellungen oder Argumentationen. Diese Denkstrukturen sind in Sprachstrukturen realisierbar. Sie sind aber nicht mit ihnen identisch. Um zu begreifen, wie das eine in das andere übergeführt werden kann, und um dies anzuwenden, ist ein zunehmend reflektiertes Erfassen des Funktionierens von Sprache als System erforderlich. Dazu gehören auch die äußeren sprachlichen Mittel, wie der Formenbestand auf der Ebene der Morphologie, der Ebene der Syntax, der Ebene der Verknüpfung von Sätzen zu Texten und auf der Lautebene.

Es ist notwendig, daß sich die sprachlichen Fächer über die Aufgaben des sprachlichen Lernens der Schülerinnen und Schüler verständigen. Allerdings ist es nicht Aufgabe des Deutschunterrichts in der

Sekundarstufe I, dem Fremdsprachenunterricht vorzuarbeiten. Weiter wird man beachten müssen, daß die sprachlichen Phänomene im Deutschunterricht nicht in gleicher Weise "systematisch" erarbeitet werden müssen wie in den anderen sprachlichen Fächern.

Kenntnisse des instrumentellen Charakters von Sprache sollen dem Begreifen des Funktionierens von Sprache im sozialen Kontext, der kritischen Lektüre von Texten und der Verbesserung realer Sprachverwendung dienen. Ein isolierter Grammatikunterricht kann deshalb nicht sinnvoll sein, auch wenn zur genaueren Beschäftigung mit einzelnen sprachlichen Phänomenen unter lerntheoretischem Aspekt einzelne Übungsphasen und kurze Kurse notwendig sind. Es wird jedoch empfohlen, daß sie in der Regel keine vollen Unterrichtsstunden in Anspruch nehmen, und daß immer wieder der übergreifende Sinn der Übungsphasen und Kursabschnitte sichtbar gemacht wird. Grundsätzlich erscheint ein weitgehend integrierter Grammatikunterricht aus folgenden Anlässen angebracht:

Beim "Sprechen und Schreiben" sowie beim "Umgang mit Texten" ist die Reflexion über Sprache notwendig, wenn es darum geht,

- die Wahl bestimmter sprachlicher Mittel durch einen Autor zu untersuchen, seine Intentionen zu erkennen,
- die Wirkung von Textstellen zu untersuchen (Wodurch wird diese Wirkung hervorgebracht?),
- Alternativen zu bestimmten Formen sprachlicher Gestaltung zu finden,
- Unklarheiten in Texten zu erhellen,
- unterschiedlich gestaltete Texte zu vergleichen (etwa um bestimmte Gestaltungsmöglichkeiten zu erkennen und sie sich anzueignen),
- Ursachen für Kommunikationsstörungen zu untersuchen,
- bei der Texterstellung angemessene Formulierungen zu erproben,
- die Einhaltung bestimmter Normen zu begründen,
- Hinweise für die Verbesserung der Rechtschreibung und Zeichensetzung zu gewinnen.

Bei der Lektüre von Texten, bei der Interpretation, bei der Argumentation, bei der Darstellung komplexer Sachverhalte (auch im Unterricht anderer Fächer) wenden die Schülerinnen und Schüler überall Verfahren der sprachlichen Reflexion an und lernen neue Anwendungsbereiche kennen. Der Lernprozeß wird durchsichtiger und möglicherweise auch verstärkt, wenn diese Verfahren (Auswahl aus dem lexikalischen Inventar, Konstruktion von Sätzen und Texten) im Deutschunterricht als solche hervorgehoben, benannt, vorgeführt und in ihrer Reichweite geklärt werden.

Unterricht ist als Kommunikationssituation zu verstehen und zu nutzen. Im Unterrichtsgeschehen gibt es eine Fülle von vorhersehbaren und auch planbaren Situationen, die wegen konkreter Ansprüche (z. B. Forderung einer Erklärung, Aufklärung eines Vorfalles) und wegen der Einbeziehung anwesender Personen (z. B. Schüler - Schüler, Schüler - Lehrer, Autor - Leser/Hörer) Anlaß sein können, sich mit den Strukturen von Kommunikationsprozessen und mit den dabei eingesetzten sprachlichen Mitteln auseinanderzusetzen. Ein Transfer über die aktuelle Situation erfordert ein bewußtes Herausarbeiten und Benennen der strukturellen Merkmale und der sprachlichen Mittel.

Zur Reflexion über die Sprache ist die Benutzung einer einheitlichen Fachsprache sinnvoll, mit der über Sprache und sprachliche Kommunikation gesprochen werden kann, d. h. eine Metasprache. Sie hat gegenüber der Umgangssprache den Vorteil, daß sie ökonomischer und eindeutiger ist und die immer wiederkehrenden Formen, Verfahren und Eigenschaften der Sprache bezeichnet. Eine solche Fachsprache sollte in der Erarbeitung grammatischer Einsichten und bei operationalem wie experimentellem Umgang mit Sprache erworben, keinesfalls aber zum Selbstzweck erhoben werden.

Es gehört keineswegs zu den Aufgaben des Deutschunterrichts der Sekundarstufe I, den Schülerinnen und Schülern ein möglichst "vollständiges" Sprachbeschreibungssystem oder Kommunikationsmodell zu vermitteln. Vielmehr haben im Deutschunterricht solche Lernziele aus dem Bereich der Sprachbetrachtung Vorrang, die der Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit und der Einsicht in die Funktionalität des sprachlichen Systems dienen.

### 3.3.2 Aufgabenschwerpunkte

Aus dem umfassenden Verständnis von Reflexion über Sprache ergeben sich die folgenden Aufgabenschwerpunkte.

#### Sprachhandlungsprozesse untersuchen

In der Untersuchung von Sprachhandlungsprozessen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Bedeutung der verschiedenen Faktoren sprachlicher Verständigung. Sie lernen, wie Sprecher und Schreiber unterschiedliche Intentionen in verschiedenen Situationen umsetzen und damit (gewollte oder ungewollte) Wirkungen bei Hörern und Lesern erzeugt werden.

In den Klassenstufen 7 und 8 stehen dabei Situationen eher privater und in den Klassenstufen 9 und 10 solche öffentlicher Sprachverwendung im Vordergrund.

#### Verschiedene Sprachvarianten untersuchen und nutzen

In diesem Aufgabenschwerpunkt geht es darum, die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Sprachvarianten zu erweitern, um einerseits ihre Verstehensmöglichkeiten auszuweiten und andererseits ihre situations- und intentionentsprechende Nutzung von Sprachvarianten zu verbessern.

In den Klassenstufen 7 und 8 stehen dabei Erfahrungen von dialektal geprägter Sprache zur Diskussion sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von schriftlichem und mündlichem Sprachgebrauch.

In den Klassenstufen 9 und 10 untersuchen die Schülerinnen und Schüler Aspekte der Hochsprache, Regional- und Gruppensprache unter geographischen, sozial-ökonomischen und kommunikativen Aspekten.

#### Veränderungen von Sprache untersuchen

Unter diesem Aufgabenschwerpunkt sollen die Schülerinnen und Schüler Sprache als geworden und veränderbar und als historisch-gesellschaftlich bedingt verstehen lernen. Die Veränderungen in der Schreibung des Neuhochdeutschen sind in den Klassenstufen 7 und 8 geeignet, diese Einsichten zu vermitteln und können gleichzeitig die Relativität sprachlicher Normierung deutlich machen.

In den Klassenstufen 9 und 10 kommen Veränderungen von Sprache durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse und Sprach-"Verformung" und damit die Notwendigkeit der Ideologiekritik in den Blick.

#### Sprachliche Formen und ihre Funktion in der Verständigung untersuchen; insbesondere kognitive Funktion

Die Untersuchung sprachlicher Formen und ihrer Funktion stellt einen Aufgabenschwerpunkt dar, der eine allgemeine Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler bei der Reflexion über Sprache kennzeichnet und sich insofern durch die anderen Aufgabenschwerpunkte hindurchzieht.

In den Klassenstufen 7 und 8 werden die Untersuchungen der Beziehungen zwischen Begriffen bzw. zwischen Wörtern weitergeführt und Formen der Übertragung von Bedeutung untersucht.

In einem übergreifenden Sinne kommt in den Klassenstufen 9 und 10 das Verhältnis der sprachlichen Formen zu den darin gefaßten inhaltlich-gedanklichen Einheiten zur Sprache. Die Untersuchung der Beziehung zwischen syntaktisch-semantischen Strukturen und den in ihnen ausgedrückten bzw. auch unausgesprochen gebliebenen logischen Beziehungen der Sachverhalte wird vertieft.

Die Kenntnis einer angemessenen Beschreibungssprache für sprachliche Erscheinungen und Sprachhandlungsprozesse soll im Bereich Reflexion über Sprache so weit ausgebaut werden, daß die Schülerinnen und Schüler über die im Anhang als Zitat aus der KMK-Vereinbarung zur grammatischen Terminologie wiedergegebenen Begriffe aktiv verfügen.

### 3.3.3 Anforderungen in den Klassenstufen 7/8 und 9/10

#### Klassenstufen 7 und 8

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen	Hinweise
- Sprachhandlungsprozesse untersuchen	- mit verschiedenen Intentionen in privaten Situationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen und Möglichkeiten der sprachlichen Einwirkung, z. B. in Gesprächen und Briefen</li> <li>- Formen und Möglichkeiten der Darstellung von Sachverhalten</li> <li>- Formen und Möglichkeiten des Ausdrucks von Gefühlen, z. B. bei Beziehungen zwischen Menschen</li> </ul>
- verschiedene Sprachvarianten untersuchen und nutzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigenschaften und Unterschiede mündlicher und schriftlicher Sprachverwendung untersuchen</li> <li>- verschiedene Dialektformen untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Landschaftliche/raumgebundene Sprachen an verschiedenen Versionen eines Textes beobachten</li> <li>- Interviews in Radio und Fernsehen untersuchen</li> <li>- Elemente von Dialekten/Regiolekten in eigenen Texten ermitteln</li> <li>- Beobachtungen in der Sprache von Personen durchführen</li> <li>- Schriftsprache als eine Form des öffentlichen, stärker situations- (und kontext-)unabhängigen Sprachgebrauchs untersuchen</li> <li>- Unterschiede in den Ausdrucksmitteln (z. B. Intonation - Layout) und in der Bedeutung des Kontextes herausfinden</li> </ul>
- Veränderungen von Sprache untersuchen	- Veränderungen in der Schreibung des Deutschen untersuchen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Schriften und Schriftarten; verschiedene Schreibungen im Frühneuhochdeutschen, im 18./19. Jahrhundert, nach der Duden-Reform; verschiedene Prinzipien der deutschen Rechtschreibung untersuchen</li> <li>- Über historische Texte die unterschiedliche Bedeutung und Gewichtung des Rechtschreibunterrichts wie der Rechtschreibnorm überhaupt zu verschiedenen Zeiten herausarbeiten</li> </ul>

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachliche Formen und ihre Funktionen in der Verständigung untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beziehungen zwischen Begriffen bzw. Wörtern ermitteln; Begriffsfelder und -hierarchien untersuchen</li> <li>- sprachliche Bilder als Formen der Übertragung von Bedeutung erkennen</li> <li>- Modalität in verschiedenen Ausdrucksformen untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- anhand von informierenden Texten (z. B. Textteile aus Lexika) für ein Inhaltsfeld die wesentlichen Begriffe suchen und ihre Beziehungen (z. B. graphisch) darstellen</li> <li>- wörtliche und übertragene Bedeutung aufeinander beziehen</li> <li>- Formen des Konjunktivs in modaler Funktion/Modalverben, verschiedene Umschreibungsformen modaler Tönung, z. B. in Gesprächen und Diskussionen, untersuchen</li> </ul>

#### Klassenstufen 9 und 10

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachhandlungsprozesse untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachhandlungsprozesse (in verschiedenen Intentionen) in öffentlichen Situationen analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Argumentation</li> <li>- Streitgespräch</li> <li>- Diskussionsverlauf mit thematisierenden Beiträgen und rede-organisierenden Beiträgen</li> <li>- Muster des Interviews, der Beratung, der Bestellung, des Vortrages, des Verhörs</li> <li>- Aussagegehalt von Sätzen unterscheiden, indem die Aufmerksamkeit auf den Kontext von Äußerungen gelenkt wird</li> <li>- direkte und indirekte Sprachhandlungen erkennen</li> <li>- Sprachhandlungen von Satzarten unterscheiden</li> <li>- Untersuchung von herausragenden Aspekten, wie:             <ul style="list-style-type: none"> <li>• situative Bedingungen</li> <li>• Bedingungen durch soziale Normen</li> <li>• institutionelle Bedingungen</li> <li>• sozio-ökonomische Bedingungen</li> </ul> </li> <li>- Vorurteile und Stereotypen als emotional wertenden Sprachgebrauch erkennen</li> <li>- Rhetorische Mittel erkennen (z. B. der Hervorhebung, Übertreibung, Untertreibung, Ironie, der Metapher)</li> </ul>
---	--	---

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Sprachvarianten untersuchen und nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hochsprache, Regionalsprache, Gruppensprache untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppensprachen/Soziolekte als Sprachvarietäten sehen</li> <li>- Sprache verschiedener Personengruppen untersuchen</li> <li>- Gespräche simulieren mit spezifischer Themenstellung und Wortwahl</li> <li>- Zusammenhang zwischen sozialer Stellung und Sprache an vorgegebenen Texten beobachten</li> <li>- Verstehbarkeit von "Hochsprache" und von Dialekt-Texten erarbeiten</li> <li>- Übersetzungen in die Standardsprache</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderungen von Sprache untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- historisch-gesellschaftlich bedingten Sprachwandel untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den historischen Prozeß des Bedeutungswandels erkennen</li> <li>- bei Wörtern wie "Hochzeit", "Weib", "Fräulein" die verschiedenen Bedeutungen (früher und heute) erarbeiten</li> <li>- Sprichwörter als Vermittlungsformen historischer/gesellschaftlicher Erfahrungen verstehen und als Teilwahrheiten sehen</li> <li>- ideologische Verzerrung, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• unaufrichtiges, autoritäres Verhalten zum Adressaten</li> <li>• willkürlicher Umgang mit Tatsachen</li> <li>• willkürliche Urteilsbildung</li> <li>• Einschränkung des Problembewußtseins</li> </ul> </li> <li>- Um- und Entwertung von Wörtern und Begriffen im Zuge politischer Prozesse</li> <li>- Sprachliche Bilder und Vergleiche (frische und verblaßte) als Zusammenführung verschiedener Wirklichkeitsbereiche erkennen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachliche Formen und ihre Funktionen in der Verständigung untersuchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhältnis von sprachlichen Einheiten zu den darin gefaßten gedanklichen Einheiten herausarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wörter bezeichnen entweder Gegenstände oder deren Eigenschaften oder deren Beziehung zu anderen Gegenständen</li> <li>- weitere Wörter helfen beim Aufbau der inhaltlichen Aussage (vor, neben, gestern, dann) oder beim Aufbau des Satzes (ist, des, von, dessen, dort, und)</li> </ul>

Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen	Hinweise
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Definitionen als Vereinbarungen über den Sprachgebrauch zu einem Sachverhalt erkennen</li> <li>- Definitionen als Begriffsbestimmungen verwenden</li> <li>- Fachsprachen als Sprachvarietäten erkennen und anwenden</li> <li>- Fachwörter und sprachliche Darstellungsform verschiedener Schulfächer analysieren, Fachbücher in Bibliotheken zu bestimmten Sachgebieten cursorisch lesen und die Registratur vergleichen</li> <li>- Wortarten in Beziehung zu den von ihnen repräsentierten Begriffsklassen setzen: Nomen als Repräsentanten von Gegenständen, aber auch von Eigenschaften oder Beziehungen (Prozessen), z. B. Tisch, Vater, Wärme, Versprechen usw.</li> <li>- Beispiele für die Änderung der Wortart finden (versprechen - Versprechen) und ihre Auswirkungen auf den Satzbau und die Rechtschreibung benennen</li> <li>- Satzteile/Satzglieder identifizieren und bezeichnen</li> <li>- Präpositionalobjekte erkennen und von Adverbialbestimmungen unterscheiden</li> <li>- Die Leistung von Satzgliedern als Bausteine einer Aussage sehen</li> <li>- die Art der Veränderung bzw. Spezifizierung, die eine Aussage durch Hinzufügen weiterer Satzglieder erhält, analysieren</li> <li>- semantische Kongruenz im Vergleich zur grammatischen erkennen (Das Mädchen ... sie/es)</li> <li>- Formen der Textverflechtung (Satzschlüsse, Konjunktionen, Pronomen und andere Proformen, Verweise, Rückverweise) kennenlernen</li> <li>- Satzkonstruktionen graphisch darstellen</li> <li>- den Satz als Prädikation über Gegenstände/Personen verstehen</li> <li>- Attribute erkennen und deren Leistung beschreiben</li> </ul>



Aufgabenschwerpunkt	Anforderungen	Hinweise
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- unterscheidendes (abgrenzendes) und beschreibendes (verdeutlichendes) Attribut unterscheiden</li> <li>- Formen des Attributes (Adjektiv-, Genitiv-, Präpositionalattribut, Apposition, attributiver Relativsatz) unterscheiden</li> <li>- Aussageverbindungen, z. B. Kausalität, Finalität, Zeitverhältnis etc. in Bezug auf ihre sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten untersuchen</li> <li>- Haupt- und Gliedsätze, einfache Sätze und Satzgefüge unterscheiden</li> <li>- komplexe Sätze (Satzreihe, Satzgefüge, Einführung von Attributsätzen, Hierarchie von Attributsätzen) unterscheiden</li> <li>- unterschiedliche Tempusformen (Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur) erkennen, bilden und die Zeitstufen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zuordnen.</li> </ul>

#### 4. Zur Differenzierung

Wie in der Grundschule besteht auch in der Sekundarstufe I die Aufgabe, jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich zu fördern. Lehrerinnen und Lehrer sollten sich auf die unterschiedlichen individuellen Lernbesonderheiten und -bedürfnisse einstellen.

In diesem Zusammenhang ist die Differenzierung des Lern- und Förderangebotes ein wichtiges Mittel zur Steigerung des Lernerfolgs, des Lerninteresses und zur Sicherung des notwendigen fachlichen Standards auf verschiedenen Anspruchsebenen. Eine Individualisierung des Lernens wird durch Formen der **inneren** und **äußeren** Differenzierung ermöglicht.

**Innere Differenzierung** umfaßt alle Maßnahmen, die der einzelne Lehrer innerhalb des Unterrichts trifft, um den individuellen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten jedes Schülers gerecht zu werden (z. B. unterschiedliche Anregungen, Aufgaben, Arbeitsmittel usw.). Die Bildung kleinerer Arbeitsgruppen innerhalb des Klassenverbands unterstützt ein solches pädagogisches Vorgehen. Darüber hinaus können lernstarke Schüler langsamer lernende Mitschüler betreuen. Das muß aber einfühlsam und taktvoll angeleitet und betreut werden.

Differenzierung innerhalb des Klassenverbands unter Verzicht auf äußere Teilungen in unterschiedlich zusammengesetzte Lerngruppen bedeutet aber auch gleichzeitig, ein wichtiges Anregungspotential für das Lernen der Schülerinnen und Schüler - ihre Unterschiedlichkeit - sinnvoll zu nutzen. Das ist deswegen erforderlich, weil dadurch eine größere Breite der Lebenswirklichkeit für den Lernprozeß wirksam gemacht werden kann. Ein solches Vorgehen entspricht auch der sozial-integrativen Funktion des Deutschunterrichts (vgl. Aufgaben und Ziele ...).

##### **Fachleistungsdifferenzierung an der Gesamtschule**

Neben den erläuterten binnendifferenzierenden Lernangeboten im Klassenverband ist an der Gesamtschule ab Klassenstufe 8 **äußere Fachleistungsdifferenzierung** möglich.

Die Schülerinnen und Schüler lernen dann in Grund- bzw. Erweiterungskursen.

Bei der Zuweisung zu den Kursen sollten sich die zuständigen Klassenkonferenzen nicht lediglich an leistungsorientierten Zensuren, sondern auch an den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schülern orientieren. Zu vermeiden ist der Versuch, mathematisch objektivierte Kriterien anzulegen, die letztlich zu einer unangemessenen "Schülerferne" führen würden.

Zuweisungen sollten mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden und ihre sozialen Beziehungen hinreichend berücksichtigen. Gegebenenfalls (z. B. bei der Arbeit an bestimmten Projekten) können Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Kursniveaus auch gemeinsam unterrichtet werden.

Der Lehrplan gibt keine unterschiedlichen Lerninhalts- und Anforderungsempfehlungen, weil die Ziele und Aufgaben des Deutschunterrichts in sich geschlossen auf eine komplexe sprachlich-kommunikative Befähigung der Schülerinnen und Schüler gerichtet sind, die inhaltlich nicht beliebig verkürzt oder erweitert werden können. Fatal wäre beispielsweise, wenn komplexere Tätigkeiten (wie kritisches Auseinandersetzen mit Texten, Reflexion über die Wirkungsweise der inneren Strukturierung von Texten oder kreative Tätigkeiten) lediglich zum Lerninhalt von Erweiterungskursen würden.

Der Lehrplan stellt deshalb an die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lerngruppen die gleichen inhaltlichen Anforderungen. Unterschiede ergeben sich bei der Erstellung eines kursbezogenen Lehrplans

- hinsichtlich des Anspruchsniveaus,
- des Schwierigkeitsgrades und der Komplexität von Lerngegenständen und Organisationsformen,
- der Breite und Differenziertheit der Anforderungen,
- hinsichtlich der Qualität der Lernprozesse und im Hinblick auf denkbare Akzentuierungen im Inhaltlichen.

Die Anforderungen müssen für die Schülerinnen und Schüler erreichbar sein, d. h. sie "dort abholen", wo sie in ihrer Fähigkeitsentwicklung stehen.

---

Es sollten Unterschiede hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Flexibilität und Sicherheit des Sprachgebrauchs, der Anwendbarkeit und Komplexität der Arbeitstechniken Berücksichtigung finden.

Differenzierungen hinsichtlich der Anforderungsbreite ergeben sich z. B. beim Umgang mit Texten durch die Lektüre mehrerer Texte einer literarischen Gattung oder eines Autors. Differenzierungen hinsichtlich der Art und Weise der Lernprozesse können sich aus Unterschieden in Ausdauer, Eigenmotivation, Aneignungsweise und -dynamik, Unterstützungsbedarf u. a. ergeben.

Inhaltliche Akzentuierungen in verschiedenen Lerngruppen können durch Schwerpunktsetzungen erreicht werden, die sich an den unterschiedlichen Erfahrungshintergründen der Schülerinnen und Schüler orientieren sowie an ihren individuellen Bildungswegplanungen.

Bei der Planung und Gestaltung der differenzierenden Angebote in den Fachleistungskursen ist darauf zu achten, daß ein Kurswechsel möglich bleiben muß. Die sozialintegrative Aufgabe des Deutschunterrichts gebietet, die äußere Fachleistungsdifferenzierung flexibel zu handhaben, d. h. Unterricht im Klassenverband und Kursunterricht sinnvoll miteinander zu verbinden.

## 5. Hinweise zur Leistungsbewertung

Gerade im Unterricht des Faches Deutsch sollte behutsam zensiert und dem fördernden und ermutigenden Charakter der Zensierung Rechnung getragen werden.

Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse, die Anerkennung des individuellen Lernfortschritts soll für die Schülerin, den Schüler Bestätigung, Ermutigung und Lernhilfe sein, die Selbsteinschätzung und Selbstkontrolle befördern.

Die Leistungsbewertung darf sich insbesondere in den Lernbereichen Sprechen, Umgang mit Texten und Reflexion über Sprache nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen, sondern soll den Ablauf eines Lernprozesses einbeziehen und den kreativen Umgang mit Sprache, "Lust auf Sprache", befördern.

Die Leistungsbewertung bezieht sich prinzipiell auf alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen einschließlich der Unterrichtsarbeit im Sinne der Anzahl und Qualität konstruktiver Beiträge. Jedoch sind im Deutschunterricht nicht alle Äußerungen oder Tätigkeiten der Schülerin, des Schülers als Leistung aufzufassen: Der kreative Umgang mit Texten, die ästhetische Eigenschöpfung, das Einfühlungsvermögen, das Sich-Einlassen auf Texte u. ä. sollen, für die Schülerin, den Schüler sichtbar, durchaus auch geschützte Phasen im Unterricht enthalten, in denen Leistungsbeurteilung nicht angewandt wird.

Schriftliche Arbeiten zur Leistungsfeststellung (Klassenarbeiten oder Kurzarbeiten) sollten gleichmäßig über das Schuljahr verteilt und - entsprechend dem Alter der Schülerinnen und Schüler - vorher angekündigt werden (siehe Ausbildungs- und Abschlußordnung der Sekundarstufe).

Die Anforderungen in den Arbeiten sind so zu bemessen, daß sie dem durchschnittlichen Leistungsvermögen der Lerngruppe entsprechen.

Neben den vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung sind gelegentliche kurze schriftliche Übungen zulässig. Sie dürfen sich nur auf begrenzte Stoffbereiche in unmittelbarem Zusammenhang mit dem jeweils vorausgegangenen Unterricht beziehen und werden wie eine zusätzliche mündliche Leistung bewertet. Die Überprüfung der mündlichen Leistung darf allerdings dadurch nicht ersetzt werden. Die Fachkonferenzen der Schule legen die Kriterien für die Bewertung der Leistungen fest, die nicht durch die schriftlichen Arbeiten abgedeckt sind.

Die Kriterien sind den Schülerinnen und Schülern und auf Wunsch auch den Eltern offenzulegen. Die Fachkonferenzen bestimmen das Verhältnis zwischen schriftlichem Arbeiten und dem Beobachtungsbereich für die abschließende Leistungsbewertung.

## Anhang

### Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke

(auf der Grundlage des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 26.02.1982)

### Vorbemerkung

Durch die moderne Sprachwissenschaft ist eine Vielfalt grammatischer Fachausdrücke entstanden, die über das breite Angebot von Sprachbüchern in die Schulen Eingang gefunden und dort vor allem durch Überschneidungen mit traditionellen Fachausdrücken zu Unsicherheiten im Gebrauch geführt hat. Eine Vereinheitlichung ist daher notwendig, um Anhaltspunkte zu geben für die Konzeption von Lehrplänen und Schulbüchern für das Fach Deutsch.

Der Katalog ist als ein Kompromiß unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Standpunkte zu betrachten. Z. B. bedeuten die im Bereich der Satzlehre aufgeführten Fachausdrücke keine Festlegung auf ein bestimmtes Grammatikmodell. Daher ist dieses Verzeichnis offen gegenüber neuen, dem Unterricht förderlichen Erkenntnissen der Wissenschaft.

Das Verzeichnis dient vor allem den Bedürfnissen der weiterführenden Schulen. Auf eine durchgängige Eindeutschung lateinischer Fachausdrücke wurde daher verzichtet. Nur in den Fällen, wo der deutsche Ausdruck für einen grammatikalischen Begriff unmißverständlich ist, wurde er als Alternative vermerkt. Der Sprachunterricht in der Grundschule, insbesondere im Anfangsunterricht, und teilweise auch in der Hauptschule wird aus didaktischen Gründen weitergehende Eindeutschungen nach pädagogischem Ermessen und nach den Lehrplänen der einzelnen Länder verwenden müssen.

Auf eine durchgängige Kommentierung des Verzeichnisses wurde ebenso verzichtet wie auf Beispiele.

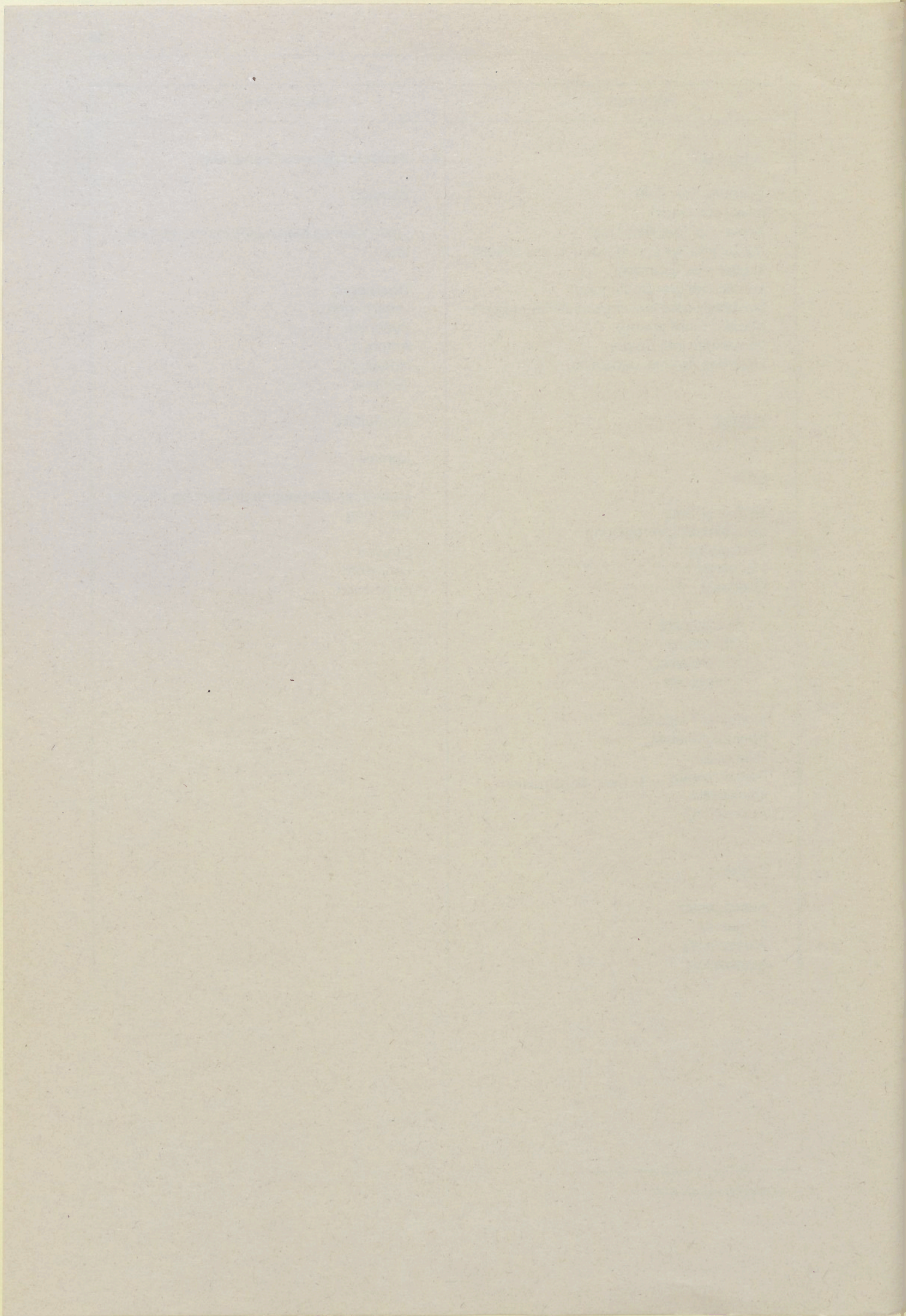
Fachausdruck	Fachausdruck
<p><b>1. Lautlehre, Rechtschreibung, Zeichensetzung</b></p> <p><u>Laut</u></p> <p>Anlaut Inlaut Auslaut Vokal (Selbstlaut) Diphthong (Zwielaut/Doppellaut) Konsonant (Mitlaut)</p> <p><u>Silbe</u></p> <p>betont - unbetont</p> <p><u>Akzent</u> (Betonung)</p> <p>Wortakzent Satzakzent Intonation (Satzmelodie/Stimmführung)</p> <p><u>Satzzeichen</u></p> <p>Punkt Semikolon Komma Fragezeichen Ausrufezeichen Doppelpunkt Gedankenstrich Anführungszeichen Bindestrich Trennungszeichen Apostroph</p>	<p><u>Wortarten</u></p> <p>Flexion flektiert unflektiert Flexionsendung</p> <p><u>Nomen/Substantiv</u></p> <p><u>Deklination</u></p> <p>Genus maskulin feminin neutral</p> <p>Numerus Singular (Einzahl) Plural (Mehrzahl)</p> <p>Kasus (Fall) Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ</p> <p><u>Artikel</u></p> <p>bestimmt unbestimmt</p>
<p><b>2. Wortlehre</b></p> <p><u>Wortbildung</u></p> <p>Stamm Präfix Suffix</p> <p>abgeleitetes Wort zusammengesetztes Wort</p>	<p><u>Pronomen</u></p> <p>Personalpronomen Reflexivpronomen (rückbezügliches Pronomen) Demonstrativpronomen (hinweisendes Pronomen) Possessivpronomen (besitzanzeigendes Pronomen) Interrogativpronomen (Fragepronomen) Relativpronomen Indefinitpronomen (unbestimmtes Pronomen)</p> <p><u>Numerale</u> (Zahlwort)</p> <p>Kardinalzahl (Grundzahl) Ordinalzahl (Ordnungszahl)</p>

Fachausdruck	Fachausdruck
<u>Adjektiv</u> (Eigenschaftswort)	<u>Tempus</u>
flektiert/unflektiert	Präsens
Komparation	Präteritum
Vergleichsstufen	Perfekt
Positiv / Grundstufe	Plusquamperfekt
Komparativ	Futur I
Superlativ	Futur II
<u>Verb</u>	<u>Zeitstufe</u>
Hilfsverben	Gegenwart
Modalverben	Vergangenheit
Konjugation	Zukunft
Stammformen/Leitformen	<u>Zeitverhältnis</u>
regelmäßig	gleichzeitig
unregelmäßig	vorzeitig
finite Verbform	nachzeitig
infinite Verbform	<u>Adverb</u>
Infinitiv	<u>Präposition</u>
Partizip I	<u>Konjunktion</u>
Partizip II	nebenordnend
<u>Person</u>	unterordnend
<u>Numerus</u>	<u>Interiektion</u>
Singular (Einzahl)	3. <b>Satzlehre</b>
Plural (Mehrzahl)	<u>Satzglied</u>
<u>Aktiv</u>	<u>Prädikat</u>
<u>Passiv</u>	<u>Subjekt</u>
<u>Modus</u>	<u>Objekt</u>
real	Genitivobjekt
irreal	Dativobjekt
potential	Akkusativobjekt
Indikativ	Präpositionalobjekt
Konjunktiv I	
Konjunktiv II	
Imperativ	



Fachausdruck	Fachausdruck
<p><u>Adverbiale</u></p> <p>temporal (der Zeit)  lokal (des Ortes)  direktional (der Richtung)  modal (der Art und Weise und des Mittels)  kausal (des Grundes)  konditional (der Bedingung)  konzessiv (des wirkungslosen Gegengrundes/der Einräumung)  konsekutiv (der Folge)  final (des Zwecks und Ziels)</p> <p><u>Attribut</u></p> <p><u>Satz</u></p> <p>Einfacher Satz  Satzreihe/Satzverbindung  Satzgefüge  Hauptsatz  Gliedsatz</p> <p>Subjektsatz  Objektsatz  Adverbialsatz  Attributsatz</p> <p>Indirekter Fragesatz  Konjunktionalsatz  Relativsatz  Partizipialsatz } bzw. -konstruktion  Infinitivsatz }  Apposition*</p> <p><u>Satzarten</u></p> <p>Aussagesatz  Fragesatz  Wunschsatz  Ausrufesatz</p>	<p><b>4. Bedeutungslehre (Semantik)</b></p> <p>Wortfeld</p> <p>semantisches Merkmal/Bedeutungsmerkmal</p> <p>Oberbegriff  Unterbegriff  Synonym  Antonym  Homonym  Wortfeld</p> <p>Wortfamilie</p> <p>Kontext</p> <p>Metapher/übertragene Bedeutung oder Verwendung</p> <p>Erbwort  Lehnwort  Fremdwort</p>

\* in Erweiterung der KMK





Verlag und Versand: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH  
Karl-Liebknecht-Straße (Landeshochschule), O-1574 Golm  
Telefon 9 76 23 01, Telefax 9 76 23 09  
Einzelbestellungen können nur beim Verlag vorgenommen werden.  
Preis des Einzelheftes 7,35 DM incl. Porto, Versand und Mwst.